



MENSCHLICH GEGEHEN

Glück im Spiel

Es ist knapp 16 Uhr, als die unverkennbare Stimme von **Martin Semmelrogge** aus dem Telefon knarzt. Er ist gerade erst aufgestanden, es war spät am Sonntagabend. Aber eine erfolgreiche Premiere will schließlich gefeiert werden. Im Stück „Enron“ spielt er den windigen Finanzchef Andrew Pastow, steht im Anzug auf der Bühne der Hamburger Kammerspiele; gefühlt hat er sich aber „wie im Boxing“.

So groß war die Anspannung – und so groß ist auch seine Erleichterung darüber, dass alles gut gelaufen ist. Denn das Theaterspiel sei ganz anders als das Spiel vor der Kamera, sagt er, viel direkter und anstrengender. Aber danach, wenn alle klatschen, „das ist schon geil“. Das schiefe Grinsen, das ihn zusammen mit seiner charakteristischen Kodderschmauze berühmt gemacht hat, kann man sich dabei lebhaft vorstellen.

Für ein paar Stunden ein anderer Mensch werden – dieser Herausforderung stellt sich der 55-Jährige, Sohn des Schauspielers und Regisseurs Willy Semmelrogge, seit mehr als 40 Jahren. Mit zwölf begann er als Hörspielsprecher. Die Leidenschaft gab er an seine Kinder weiter, Sohn Dustin, 30, und Tochter Joanna, 20, sind Schauspieler geworden. Gute Familientradition also – zur Freude von Martin Semmelrogge. Schließlich kann er sich nichts anderes vorstellen, als zu schauspielern.

„Die Arbeit, das ist mein Leben“, poltert es aus dem Hörer. Semmelrogge klingt glücklich. (josi)

>>> Seite 19 Banker lachend am Abgrund

Ermittler fanden schon 2007 Kinderpornos beim Mörder von Dennis

HAMBURG :: Er stand schon früh im Visier der Justiz. Die Hamburger Staatsanwaltschaft hat gegen den geständigen Kindesmörder Martin N. – er tötete 2001 auch den neunjährigen Dennis K. – bereits 2007 wegen des Besitzes kinderpornografischer Schriften ermittelt. Die Beamten hatten seine Wohnung im Zusammenhang mit einem weiteren Verfahren durchsucht und auf seinem Computer Fotos missbrauchter Jungen gefunden. Das Verfahren wurde jedoch wegen Verjährung eingestellt. Allerdings informierte die Behörde den Arbeitgeber des 40-Jährigen, der zu jener Zeit als Pädagoge bei der evangelischen Jugendhilfe arbeitete. Diese entließ ihn im Monat darauf.

>>> Seite 9 Immer mehr Zeugen melden sich

Weißer Ostern im Alten Land



JORK :: Ein Blütenmeer aus Ostern – das hat es im Alten Land seit vielen Jahren nicht mehr gegeben. Aber diesmal, dank des späten Festtermins und des wunderbaren Frühlingwetters, soll es

so weit sein. Kirsch- und Pfingstbäume stehen bereits seit dem vergangenen Wochenende in voller Pracht und pünktlich zu Ostern werden auch die Apfelbäume nachlegen – eine Woche

früher als üblich, so die Prognose der Obstbauversuchsanstalt in Jork. Blüten-Fans wie die Kieler Marinesoldatin Katja Lindock, 23, Leutnant zur See, freuten sich schon gestern über den

weißen Rausch vor den Toren Hamburgs. Tausende Oster-Spaziergänger werden es ihnen nachtun. Foto: Patrick Lux

>>> Seite 18 Duft

Mieter-Aufstand gegen Wohnungskonzern

Verbände planen mehr als 100 Klagen gegen die Gagfah. Hamburger leben im Schimmel

VOLKER TER HASEBORG
LARS-MARTEN NAGEL

HAMBURG :: Hamburg steht vor einem neuen Immobilienskandal. Mehr als 100 Mieter wollen den Wohnungskonzern Gagfah verklagen, weil sie seit Jahren mit Schimmel an den Wänden, abbröckelnden Balkonen, undichten Fenstern und funktionsuntüchtigen Fahrstühlen leben müssen. „Wir bereiten an die 100 Instandsetzungsklagen vor“, sagte der stellvertretende Vorsitzende des Mietervereins zu Hamburg, Siegmund Chychla, dem Abendblatt.

Auch Sylvia Sonnenmann, Geschäftsführerin von „Mieter helfen Mietern“, kündigte rund 30 Klagen ihres Vereins an. Die Gagfah gehörte früher der deutschen Rentenversicherung. 2004 kaufte der amerikanische Hedgefonds Fortress das Unternehmen und brachte es an die Börse.

Wie ehemalige Führungskräfte der Gagfah dem Abendblatt sagten, wurde in der Anfangsphase noch saniert. Für Hamburg habe es Investitionspläne in Höhe von rund 30 Millionen Euro gegeben. Mit Beginn der Finanzkrise 2008 seien diese gestoppt worden, sagten die Ex-Manager. Sie warnen davor, dass Fortress das Unternehmen an die Wand fahren lasse. Die Häuser würden ohne die notwendigen Reparaturen an Wert verlieren. Zudem würden die besten Objekte gewinnbringend verkauft.

Viele Mieter haben seit dem Einstieg von Fortress große Probleme, wenn sie sich mit Schadensmeldungen



Sylvia Sonnenmann, Geschäftsführerin von „Mieter helfen Mietern“ Foto: Rätzke

tionäre. „Mit dem Geld der Mieter werden Aktionäre befriedigt“, kritisiert Siegmund Chychla.

Die Gagfah gehörte früher der deutschen Rentenversicherung. 2004 kaufte der amerikanische Hedgefonds Fortress das Unternehmen und brachte es an die Börse.

Wie ehemalige Führungskräfte der Gagfah dem Abendblatt sagten, wurde in der Anfangsphase noch saniert. Für Hamburg habe es Investitionspläne in Höhe von rund 30 Millionen Euro gegeben. Mit Beginn der Finanzkrise 2008 seien diese gestoppt worden, sagten die Ex-Manager. Sie warnen davor, dass Fortress das Unternehmen an die Wand fahren lasse. Die Häuser würden ohne die notwendigen Reparaturen an Wert verlieren. Zudem würden die besten Objekte gewinnbringend verkauft.

Viele Mieter haben seit dem Einstieg von Fortress große Probleme, wenn sie sich mit Schadensmeldungen

an die Gagfah wenden. Familie Dohrwardt aus Steilshoop zum Beispiel lebt mittlerweile regelrecht im Schimmel. Wohnzimmer, Schlafzimmer, Kinderzimmer und Badezimmer sind befallen. Mehrfach hat die Familie die Schäden angezeigt. Doch der Vermieter schickte lediglich eine Broschüre mit Tipps zum richtigen Lüften.

Selbstsicherheitsrelevante Reparaturen wurden offensichtlich vernachlässigt. Dem Abendblatt liegt eine interne Liste vor, die zeigt, dass der Konzern sogar Brandschutzmaßnahmen und die Reparatur gefährdeter Balkone auf die lange Bank schiebt. Demnach ist deutschlandweit 2009 nur ein Siebtel der notwendigen Ausgaben für derartige „Verkehrssicherungsmaßnahmen“ zur Verfügung gestellt worden.

Das Unternehmen bestreitet alle Vorwürfe. „Wenn akuter Handlungsbedarf besteht, erfolgt umgehend die Behebung des Risikos“, sagte eine Unternehmenssprecherin. Und: „Selbstverständlich kommen wir der Instandhaltungspflicht nach und setzen die Instandhaltungsmittel bestmöglich ein.“ Das Abendblatt wollte den Geschäftsführer der Gagfah, William J. Brennan, mit den Vorwürfen konfrontieren. Seine Sprecherin lehnte ein Interview ab.

>>> Seite 12, 13 Die Akte Gagfah

Wahre Finnen erschweren Euro-Rettung

HELSINKI :: Der Wahlerfolg der finnischen Rechtspopulisten bringt den EU-Stabilitätspakt in Gefahr. Der Chef der rechtspopulistischen Partei Wahre Finnen, Timo Soini, nannte es nicht hinnehmbar, dass Finnland „für die Fehler anderer bezahlt“. Er fügte hinzu: „Wir waren bisher zu weich gegenüber Europa. Das muss sich ändern.“ Soini hatte im Wahlkampf mit seinem Widerstand gegen Hilfen für überschuldete EU-Länder wie Portugal gepunktet. Der Erfolg der Euro-Gegner ließ den Kurs der Gemeinschaftswährung gestern unter die Marke von 1,43 Dollar sacken.

Die Wahre Finnen konnten ihre Stimmenzahl am Vortag fast verdoppeln und stehen als drittstärkste Kraft mit 19 Prozent vor dem Sprung in die Regierung. Die EU-Kommission erklärte, sie erwarte, dass Finnland seinen Verpflichtungen in der Euro-Zone nachkommt. Maßnahmen im Rahmen des Euro-Stabilitätspakts müssen die Mitgliedsländer einstimmig fällen.

Auch die Bundesregierung appellierte an die Vertragstreue der Norddeuropäer. „Es war gute Tradition und auch das Erfolgsrezept von Europa, dass unabhängig von Regierungswechseln vereinbarte Kompromisse auch über den Tag hinaus gehalten haben“, sagte Vize-Regierungssprecher Christoph Steegmans. Die bisherige Regierung in Helsinki hat den Stabilitätspakt einschließlich Hilfsleistungen für Portugal über 1,4 Milliarden Euro gebilligt.

>>> Seite 2 Leitartikel: Die europäische Teilung
>>> Seite 5 Der „wahre Finne“ schreckt EU auf



HAMBURG WEISS, WO DER HASE LAUFT.
hamburger meile
19 bis 24 Uhr www.hamburgermeile.com



HAMBURG :: Vom Interims- zum Chefcoach: Michael Enning, seit Mitte März HSV-Trainer, bleibt das auch über das Ende dieser Saison hinaus.
>>> Seite 29 Ara Enning beginnt

HAMBURG-MARATHON

Es läuft nicht mehr



HAMBURG :: Beim Hamburg-Marathon (22. Mai) werden absehbar deutlich weniger Läufer starten als 2010. Die Hauptgründe: der späte Termin und das Abflauen des Lauf-Booms.
>>> Seite 30 Marathon laufen die Läufer weg

JAUCHS WEIN

A: jung B: süß C: sauer D: edel



MAINZ :: Seit 2010 besitzt Quizmaster Günther Jauch ein Weingut an der Saar. Jetzt präferierte er seinen Riesling bei einer Weinbörse in Mainz.
>>> Seite 32 Jauch schenkt reinen Wein aus

ABENDBLATT-EXTRA

Hamburg in Grün



HAMBURG :: Nach dem Fukushima-GAU soll die Energiewende in Deutschland schneller kommen. Wie weit ist Europas Umwelthauptstadt auf diesem Weg? Antworten auf
>>> 8 Seiten Umwelthauptstadt 2011
Fotos/Illustration: Fabricius, Ahlf, dpa

WETTER

Nur schöne Wolken

Anfangs Sonnenschein, später Schönwetterwolken bei 21 Grad. Nachts sternenklar bei 16 bis 8 Grad. Morgen 23 Grad. Das ausführliche Wetter auf
>>> Seite 31

Meinung, Karikatur, Leserbriefe	2
Politik	3 - 5
Thema	6
Hamburg	7 - 16
Der Norden	18
Kultur und Medien	19 - 20
Live täglich, Theater, Kino	21 - 22
Wissen, Horoskop	23
TV-Programm, Radio-Tipps	24
Wirtschaft	25 - 28
Familienzeitungen	27
Sport	29 - 30
Wetter	31
Rätsel, Impressum	31
Aus aller Welt	32

DÄNEMARK 13,00 DKK / C 3390 A



Flöhe sind auch nur Menschen

Sie haben mehr Gene, wir können Auto fahren. Neues zur ausgleichenden Gerechtigkeit der Natur

CLAUDIA SEWIG

Es dreht sich zur Fortbewegung gerne im Kreis, ist leicht in einem Wassereimer zu haken und führt sich den Nahrung über Borsten an den Beinen zu. Klingt nach einem Bekannten von Ihnen?

Respekt – doch ich muss Sie enttäuschen. Für dieses Verhalten braucht man mehr Gene, als wir Menschen in die Waagschale werfen können. Daphnia pulex, auch gerne als Wasserfloh bezeichnet, bringt diese mit: 31 000 Gene zählten Forscher der US-amerikanischen Indiana University in Bloomington bei dem Krebstierchen, berichtet das Magazin „GEO“ in seiner Mai-Ausgabe. Das ist Rekord – und lässt den Homo sapiens mit nur maximal 25 000 Genen weit hinter sich.

Ja, werden jetzt viele zu Recht sa-

gen, und was ist mit der Hirngröße? Oder kann ein Wasserfloh vielleicht Auto fahren? Ha, da sitzt er ganz schnell auf dem Trockenen!

Anfängen bei der Krone der Schöpfung. So schnell lassen wir uns doch nicht von Fischfutter vom Thron stürzen. Doch auch eine Fadenwurm-Art kommt uns mit 19 500 Genen verdamm nahe, und die Ackerschmalwand mit 27 000 identifizierten Genen hat uns schon längst auf dem Grünstrei-

fen des Lebens überholt. Wofür wir sie gerne, voll gekränktes Stolz, mit dem Unwort Unkraut titulieren.

Aber mal ganz ehrlich: Freuen wir uns doch für den Wasserfloh! Oder ganz generell für alles, was wir so gerne als niedere Lebewesen abtun. Blicke Sie sich doch einfach mal bei einem nächsten Spaziergang zu einem Regenwurm hinunter, beobachten Sie, wie schnell er sich in der Erde einbuddelt – und versuchen Sie das dann selbst. Ganz ohne Edelstahl-Gartenspaten, ja sogar ohne Einsatz jedweder Extremitäten. Da hilft auch unsere Hirngröße nicht weiter.

Die Forscher vermuten übrigens, dass die große Gen-Anzahl des Wasserfloh dazü dient, dass sich die Tiere besser an veränderte Bedingungen anpassen können. Das immerhin schaffen wir auch: Ab einem bestimmten Alkoholgehalt werden viele spontan zur Amöbe.

Dummheit ist ein menschliches Privileg. In der Natur gibt es keine Dummheit. Sigmund von Radexki, Autor

ANZEIGE

WIR VERKAUFEN WEITER

DAS MÄRCHEN DER ENERGIESPARLAMPE

Wir haben noch über 12.000 verschiedene Leuchtmittel

Die Angaben der Lichtstärken entsprechen fast nie der Wahrheit
Es gibt keinen Dimmer für Energiesparlampen
...10 andere Gründe erfahren Sie bei uns!

Lichtservice Schrader
Lunper Hauptstraße 125 • 22547 Hamburg • Tel.: 040/831 99 64 • Fax: 040/832 10 353
www.lichtservice-schrader.de • office@lichtservice-schrader.de

Raubbau

Die Akte Gagfah

Früher konnte man hier gut leben – heute verschimmeln und verfallen viele **Hamburger Mietshäuser der Wohnungsgesellschaft Gagfah**. Der Eigentümer – ein US-Hedgefonds – investiert kaum in den Wohnungsbestand. Eine Geschichte über die Gier – und über das Grauen in den eigenen vier Wänden

VOLKER TER HASEBORG
LARS-MARTEN NAGEL

Die Finanzkrise ist lautlos in die Wohnung der Familie Dohrwardt gekommen. Ins Wohnzimmer, ins Schlafzimmer der Kinder und vor allem ins Badezimmer. Die Finanzkrise streut grüne Schimmelflecken, manchmal färbt sie Wände schwarz. Sie riecht muffelig und verbreitet ein klammes Gefühl. Marcel Dohrwardt ist 15, er schläft neben dem Schimmel. Seine Mutter Birgit sagt, dass Marcel häufig krank ist. Im Zimmer seiner Schwester Miriam zieht es. Das 25 Jahre alte Fenster schließt nicht mehr richtig, Wind und Regen kommen durch die Ritzen. Am schlimmsten ist es aber im Badezimmer. An der Decke klebt der Schimmel in grünen Flecken, an der Wand in braunen. Die Tapete blättert ab. Wenn die Dohrwardts duschen, fällt ihnen häufig Schimmel vor die Füße.

Die Dohrwardts aus dem Fritz-Flinte-Ring 49, Fünfter Stock, in Steilshoop haben bei der Finanzkrise kein eigenes Vermögen verloren. Zu Verlierern wurden sie aber trotzdem. Verlierer der Übernahme der ehemals staatlichen Wohnungsgesellschaft Gagfah durch einen amerikanischen Hedgefonds, der in der Finanzkrise unter Druck geraten war.

Die Geschichte der „Gemeinnützigen Aktien-Gesellschaft für Angestellten-Heimstätten“ handelt von Naivität, von Gier und von Hilflosigkeit. Sie handelt vom Raubbau an einem Unternehmen mit knapp 160 000 Wohnungen in Deutschland. In Hamburg gehören



Helmut Kecskes hat 27 Jahre bei der Gagfah gearbeitet. Er ist ausgestiegen – weil er seinen Job nicht mit seinem Gewissen vereinbaren konnte

Ich konnte die Leute nicht mehr mit erfindenen Argumenten vertrösten und sie anlügen.
Helmut Kecskes, Gagfah-Ausstieger

9375 Wohnungen zur Gagfah, davon 2100 in Steilshoop und 1300 in Wilhelmsburg, die übrigen Wohnungen verteilen sich auf die meisten Stadtteile der Hansestadt. Etwas mehr als ein Drittel dieser Wohnungen sind Sozialwohnungen.

Um diese Geschichte zu erzählen, hat das Abendblatt Dutzende Mieter besucht und mit Politikern, Aktionärsvertretern und Ehemaligen der Gagfah gesprochen. Das Unternehmen wurde mit dem Ergebnis der Recherchen konfrontiert. Das Abendblatt wollte auch mit dem Chef der Gagfah, William J. Brennan, in Luxemburg sprechen. Seine Sprecherin teilte mit: „Für ein Interview steht Ihnen Herr Brennan nicht zur Verfügung.“

Familie Dohrwardt wohnt seit einem Vierteljahrhundert in ihrer Steilshooper Wohnung. Für 103 Quadratmeter zahlt sie 772,16 Euro warm im Monat, der Preis ist für eine Vier-Zimmer-Wohnung in Ordnung. Bis zum Verkauf der Gagfah gab es keine Probleme. „Der Hausmeister war immer erreichbar. Wenn etwas kaputt war, wurde es sofort repariert.“, sagt Holger Dohrwardt. 2004 wurde die Gagfah an den US-Finanzinvestor Fortress verkauft. Kurz danach hatten die Dohrwardts Schimmel in der Wohnung.

Die Hilfe der Gagfah gegen den Schimmel war eine bunte Broschüre

Holger Dohrwardt schrieb den Vermieter an. Mehrere Gagfah-Fachleute besichtigten den Schaden. Nichts passierte. Seine Frau Birgit versuchte selbst, den Schimmel zu entfernen, vergebens. Sowohl der Mieterverein in Hamburg als auch der Verein Mieter helfen Mietern bezeichnen Gagfah-Häuser als so marode, dass die Wände schimmeln müssen. Die meisten hätten keine Wärmedämmung, die Feuchtigkeit schlägt sich deshalb an den kältesten Stellen nieder.

Vor wenigen Tagen schickte die Wohngesellschaft den Dohrwardts einen Brief. Darin stellte sie fest, „dass sich der Schimmel auf Grund falschen Heiz- und Lüftungsverhalten gebildet hat“. Auch im Umschlag befand sich die bunte Broschüre mit dem Titel „Feuchtigkeit in der Wohnung“.

Familie Dohrwardt ist nur ein Beispiel von vielen in Hamburg. Yvonne Taskiran wohnt in Wilhelmsburg, Wittestraße 1, im dritten Stock eines Altbaus. Seit Jahren schon bröckelt die Fassade, im März fielen Trümmer von den Balkonen des ersten Stockwerks. Nebenbei spielen Kinder eines Kindergartens. Taskirans Sohn Elikey ist drei

Jahre alt. Die Balkone werden auf Anordnung des Bezirksamts Mitte mit Stahlträgern abgestützt, um die Anwohner zu schützen. „Ich würde lieber heute als morgen raus hier. Aber in derselben Preislage gibt es nichts“, sagt Yvonne Taskiran. Für ihre Drei-Zimmer-Wohnung mit 58 Quadratmetern zahlt sie 506 Euro warm.

Die Fassaden der Hochhäuser an der Korallusstraße in Wilhelmsburg sind grau. Fenster sind zerbrochen, die Haustüren stehen offen, Klingelschilder sind demoliert, Lampen in den Hausfluren sind kaputt. In den Treppenhäusern stinkt es nach Müll. Die Aufzüge sind häufig defekt.

Zegni Ameti, er wohnt im neunten Stock, Korallusstraße 8, bekommt den Schimmel nicht mehr aus seiner Vier-Zimmer-Wohnung. 690 Euro kostet die Warmmiete für die 88 Quadratmeter. Seit drei Jahren schimmelt es im Kinderzimmer. „Mein Sohn hat Angst davor, hier zu schlafen“, sagt Ameti.

Viele Betroffene schweigen, weil sie überfordert sind mit der Situation

Torsten Wietzki wohnt mit seiner Familie in Bahrenfeld, Silberstraße 7b, erster Stock, in einem Acht-Parteien-Haus. „Jeden Winter, wenn die Temperaturen unter null Grad fallen, fällt auch die Heizung aus“, sagt er. Seit sieben Jahren hat Wietzki ein Schimmel-Problem. Seine Söhne Magnus und Torben sind vier und acht Jahre alt. „Ich weiß, wie gesundheitsschädlich Schimmel ist. Deshalb haben meine Frau und ich ihn selbst entfernt“, sagt Wietzki. Für die Dreieinhalb-Zimmer-Wohnung, 83 Quadratmeter, zahlen die Wietzkis 787 Euro Warmmiete.

In fast allen Hamburger Bezirken gibt es Beschwerden von Gagfah-Mieter. Die Fälle sind den Bezirksämtern bekannt. Ab und an sind die Behörden aktiv geworden, wie in Wilhelmsburg. „Mehrere Häuser sind in schlechtem Zustand. Seit Juli versuchen wir, deshalb Gespräche mit der Gagfah zu führen. Doch die hat immer abgelehnt. Das ist ärgerlich“, sagt Lars Schmidt-von Koss, Sprecher des Bezirks Mitte.

Viele Betroffene schweigen. Weil sie überfordert sind mit der Situation, die deutsche Sprache nicht beherrschen – oder weil sie sich einfach schämen für ihren Schimmel.

Lange Zeit galt die Gagfah als vorbildlicher Vermieter. Gegründet wurde sie 1918, nach dem Zweiten Weltkrieg gehörte sie der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte (BfA). BfA – das klingt nach Seriosität, nach Geborgenheit, vielleicht auch nach Spießigkeit. Aber genau diese biederen Eigenschaften wünschen sich viele Mieter von ihrem Vermieter.

Unter der Kohl-Regierung hatte es erstmals Überlegungen gegeben, die Wohnungsbestände zu verkaufen, um mit frischem Geld die Rente zu sichern. Schon damals warteten Mietervereine davor, dass da ein solides und soziales Unternehmen zum Spielball von Spekulanten werden könnte. Die rot-grüne Regierung von Gerhard Schröder erlag trotzdem der Versuchung. Privatisierungen waren in Mode und die Rentenkasse war leer.

3,5 Milliarden Euro zahlte die amerikanische Beteiligungsgesellschaft Fortress Investment Group für zunächst 80 000 Gagfah-Wohnungen. Hinter Fortress stehen große angelsächsische Pensionsfonds und reiche Privatleute, „Private Equity“ eben.

Zunächst lief alles prima. Nach dem Eigentümerwechsel setzte die deutsche Führung der Gagfah auf Wachstum –



auch in Hamburg. 2005 kaufte sie der Norddeutschen Landesbank die Tochtergesellschaft Nileg ab. Diese verwaltete mehr als 30 000 Wohnungen, 5000 davon in Hamburg. Die Banker hätten guten Grund gehabt, sich zu betrinken, sagt ein ehemaliger Nileg-Mitarbeiter. „Viele Häuser waren in keinem guten Zustand. Viele Nachkriegsbauten und Eisenbahnerwohnungen, die in die Jahre gekommen waren.“

Die Amerikaner schienen das nicht zu stören. Sie hatten ein großes Ziel: Sie wollten an die Börse. Der Mann, der das Unternehmen ab 2006 dafür fit machen sollte, heißt Burkhard Drescher, ehemaliger Oberbürgermeister von Oberhausen, Sozialdemokrat. Zumindest verbal bekam er den Spagat zwischen Hedgefonds und Mieterschutz gut hin. „Bei Wohnungen, die ja ein intimer Lebensraum für Menschen sind, darf man die soziale Brille auf keinen Fall vergessen“, sagte er.

Und es schien zu funktionieren, in Dresden kaufte die Gagfah große Wohnungsbestände und begann zu sanieren. Auch für Hamburg wurden Pläne gemacht – für 30 Millionen Euro. Für

Steilshoop waren sie sehr konkret, sagen Ex-Gagfah-Leute.

Anstatt das Unternehmen, das ausschließlich in Deutschland tätig ist und an der Frankfurter Börse gehandelt wird, hierzulande anzusiedeln, wurde als Dachgesellschaft die Gagfah S.A. in Luxemburg gegründet. Nach deutschem Aktienrecht muss ein Vorstand nicht den Weisungen des Aufsichtsrats folgen – beim Modell der S.A. in Luxemburg schon. Im Aufsichtsrat in Luxemburg, dem „Board of Directors“, sitzen Fortress-Leute. Sie haben damit bei der Gagfah das Sagen.

Doch auch die amerikanischen Hedgefonds-Manager konnten die Finanzkrise nicht vorhersehen. 2008 implodierte in den USA der Immobilienmarkt. Fortress verlor Milliarden. Und Dreschers „soziale Brille“ war plötzlich nicht mehr gefragt.

Bei der Gagfah ging es jetzt um zwei Dinge: Kürzen bei der Instandhaltung und Retten bei der Rendite. Denn auf die wollten die Aktionäre nicht verzichten. 60 bis 70 Prozent der Aktien stecken in Fonds, die Fortress managt und sich dafür gut bezahlen lässt. 30 bis 40





„Mein Sohn hat Angst davor, hier zu schlafen.“ Zegbi Ameti wohnt im neunten Stock, Korallusstraße 8, in Wilhelmsburg



Miriam Dohrwardt wohnt in einer Gagfah-Wohnung in Steilshoop. Nicht nur das ganze Bad ist verschimmelt

Fotos: M. Hernandez (3), R. Magunia (7)



Balkonplatten stark beschädigt, Tragfähigkeit nicht gewährleistet
Keine dringenden Arbeiten erforderlich
Auszug aus der internen Gagfah-Liste. Es geht um Schäden, in diesem Fall um Hamburger Balkone, deren Tragfähigkeit nach Ermessen des Unternehmens nicht gewährleistet war

wurden. Ob noch jemand in dem Haus lebt und sich langsam vergiftet, steht nicht in der Liste. Dafür aber der Hinweis, dass den Mietern „Schadensersatzanspruch“ zusteht.

Die Liste verzeichnet präzise, was die einzelnen Reparaturen kosten würden und was ausgegeben wurde. Alle Sofortreparaturen zusammen hätten demnach 72,9 Millionen Euro gekostet. Ausgegeben wurden der Liste zufolge 10,2 Millionen Euro – also ein Siebtel.

Die Gagfah dementiert die Existenz der Liste nicht ausdrücklich, beharrt aber darauf, dass die Schäden nicht akut waren. „Sofern Verkehrssicherungen auch als dies identifiziert werden und akuter Handlungsbedarf besteht, erfolgt umgehend die Beseitigung des Risikos“, sagt die Sprecherin.

Fest steht: Es wird extrem gespart. Während ein Unternehmen mit Wohnimmobilien normalerweise 12 bis 15 Euro pro Quadratmeter und Jahr für die Sanierungen aufbringt, hat die Gagfah diesen Betrag bewusst gesenkt, von neun Euro auf sechs Euro. Auch verkauft wird offenbar immer mehr. 1,1 Milliarden Euro verzeichnet der Punkt „Einzahlungen aus dem Verkauf von als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien“ im Geschäftsbericht für die Jahre 2009 und 2010. In den beiden Jahren zuvor standen dort 400 Millionen Euro.

Damit Aktionäre Dividenden erhalten, wird an der Instandhaltung gespart

Die Gagfah investiert nicht in ihre Häuser und verkauft die Filetstücke – der Unternehmenswert sinkt. Trotzdem zahlt das Unternehmen weiter hohe Renditen. Der Blick in die Bilanz zeigt: Während der Aktienkurs zwei Jahre nach Erstausgabe von 19 Euro auf fast zwei Euro abstürzte – heute liegt er um die sechs Euro –, machte die Dividende einen Sprung von 17 auf 20 Cent je Aktie – im Quartal. Phasenweise liegt die Dividendenrendite bei 20 Prozent. Diese Kennziffer zeigt, wie hoch die Ausschüttung je Aktie war. Nach der Ausschüttung an Aktionäre ist das Geld für das Unternehmen verloren. Zwei ehemalige Führungskräfte, sie wollen anonym bleiben, haben dem Abendblatt unabhängig voneinander vorgerechnet, dass ziemlich exakt jene Gelder, die die Investoren abließen, für die Reparaturen benötigt würden.

Die Gagfah wehrt alle Kritiker ab. Erforderliche Reparaturen würden durchgeführt. Die persönliche Kundenbetreuung sei im Notfall rund um die Uhr erreichbar. Man verfolge eine langfristige Bestandhaltungs- und Vermietungsstrategie. Auf Abendblatt-Anfrage verspricht die Gagfah Investitionen von neun bis zehn Euro pro Quadratmeter für das Jahr 2011.

Helmut Keeskes kann daran nur schwer glauben. Er hat 27 Jahre bei der Gagfah gearbeitet. Er hat selbst in Steilshoop gewohnt, in einer Gagfah-Wohnung, später war er für die Mieterbetreuung und Instandhaltung in seinem Viertel zuständig. Er kannte viele Mieter, nicht nur als Kunden, sondern auch als Nachbarn. Als das Unternehmen sich noch in öffentlicher Hand befand, saß das Geld lockerer. Die Gagfah spendierte den Mietern Sommerfeste. In dieser Zeit sei genügend Geld für die Instandhaltung ausgegeben worden. Keeskes sagt, er habe die Gagfah sehr gerne vertreten. Damals.

Im vergangenen Jahr hat er die Gagfah verlassen. Es sei zu viel für ihn gewesen, sagt er. „Ich konnte die Leute nicht mehr mit erfundenen Argumenten vertrauen und sie anliegen.“ Die Gagfah-Mitarbeiter in den Stadtvierteln



Das Bezirksamt Mitte suchte wegen der hässlichen Fassaden in Wilhelmsburg das Gespräch. Die Gagfah lehnte ab



Schimmelpilze entstehen bei Feuchtigkeit, wenn Luft nicht ausreichend zirkuliert. Sie finden in Tapeten ihre Nahrung



Die Mieter dieser Wohnung haben vor wenigen Wochen die Wand im Bad gestrichen – der Schimmel ist zurückgekehrt



Die Visitenkarte vieler Gagfah-Häuser: demolierte Briefkästen im Eingangsbereich

Wie gefährlich ist Schimmel?

Sie heißen Stachybotrys oder Aspergillus und entstehen bei Feuchtigkeit, wenn Luft nicht ausreichend zirkuliert. In Tapeten, Kleister, Holz und Gipskartonplatten finden Schimmelpilze ihre Nahrung. „Wie giftig sie sind, lässt sich pauschal nicht sagen“, erklärt der Bausachverständige Hans-Uwe Kraemer. Die eingangs genannten Arten seien nicht gefährlich, kämen aber nur gelegentlich vor. Doch selbst mit häufigeren und weniger giftigen Arten sei nicht zu spaßen. „Allergiker haben immer Probleme, Gesunde können zu Allergikern werden.“ Kraemer rät, den Vermieter zu alarmieren und sich nicht von der Behauptung „Sie lüften nicht richtig“ abwehmen zu lassen. Vermieter müssten baulich einen Mindestluftwechsel garantieren.

ten wurden für ihren Einsatz mit den Mietern in Konflikt-Management-Kursen und von einem Karate-Trainer in Selbstverteidigungskursen geschult, sagt Keeskes. Das war wohl nötig. „Uns blieb nichts anderes übrig, als die Instandhaltung gezielt herauszuzögern.“

Mal sei es bestelltes Material gewesen, das auf sich warten ließ. Mal der Antrag, der nicht genehmigt wird. Mal die falsche Jahreszeit für Außenarbeiten. Mal sei die Kundenbetreuung nicht zuständig, mal der ausgediehene Hausmeisterservice nicht. „Einer schiebt die Schuld auf den anderen, der Mieter kommt nicht weiter – und die Gagfah gibt kein Geld aus“, sagt Keeskes.

Früher spendierte die Gagfah ihren Mietern Bier, Cola und Grillwürste

Er hätte Druck von oben bekommen, gegen den Leerstand anzukämpfen, sagt er. „Wir konnten nicht mehr darauf achten, wenn wir in die Wohnungen einziehen lassen.“ So seien vor allem sozial Schwache und Zuwanderer eingezogen. „Der Vorteil war, dass sich diese Menschen nicht über den Zustand ihrer Wohnungen beschwert haben“, sagt er. „Dieses Unternehmen hat für mich nichts mehr mit vernünftiger Wohnungswirtschaft zu tun.“

Keeskes hat die Seiten gewechselt und berät jetzt Mieter, die Probleme mit diesem Vermieter haben. Der wiederum fand den Seitenwechsel nicht so gut: Keeskes erhielt bundesweit Hausverbot. Auch juristisch setzte sich die Gesellschaft zur Wehr, als Keeskes im Namen von Mietern die Miete kürzte. Gagfah-Leute bezeichneten seinen Einsatz in Mieter-Sprechstunden als kriminell. Doch der Überläufer hat sich mit „Mieter helfen Mietern“ zusammengetan – Keeskes ist jetzt der Kontaktmann in Steilshoop, Juristen des Vereins erledigen den Rest.

Die Gagfah sieht keine Probleme bei der Betreuung. „Unsere Mieter wohnen gerne in unseren Wohnungen, weil wir viel dafür tun, dass sie sich bei uns wohlfühlen“, sagt die Sprecherin an der Unternehmenskommunikation in Mülheim an der Ruhr. Wie viele Mitarbeiter für die Betreuung der Hamburger Mieter zuständig sind, will sie nicht mitteilen.

Ob die Gagfah wirklich vor dem Ruin steht, wie Kritiker behaupten, wird sich wohl 2013 zeigen. Dann muss das Unternehmen Kredite in Höhe von mehr als fünf Milliarden Euro entweder den Banken zurückzahlen oder durch neue Kredite ersetzen. Einige Ex-Führungskräfte glauben, dass die Gagfah sich frisches Geld mit deutlich höheren Zinsen erkaufen müsse. Gelingt das, muss noch mehr gespart werden. Gelingt es nicht, könnte es der Steuerzahler sein, der mit seinem Geld die maroden Gagfah-Viertel retten muss.

Martin Kersting, Sprecher des Stadtteilbeirates Steilshoop, hat mitbekommen, wie die Gagfah ihre Investitionspläne bekannt gab und wie sie die Politiker und Bürger immer wieder verströmete – bis die Investitionspläne schließlich ganz fallen gelassen wurden. Sein Stadtteil sei immer ein sozialer Brennpunkt gewesen, sagt er, jedoch habe es durch gute Stadtentwicklungspolitik einen Erholungsprozess gegeben. Damit ist Schluss. „Jetzt herrschen wieder Verhältnisse wie 1980“, sagt Kersting. Regelmäßig macht er Führungen durch sein Viertel. Ein Spiel für die Teilnehmer gehörte zu jedem Rundgang: Gagfah-Häuser raten. Doch das, sagt Kersting, mache heute keinen Spaß mehr. Die grauen Häuser sind zu einfach zu erkennen.

Vermieter unter Druck: Bundesweit ermitteln Behörden

Dresden zieht vor Gericht, in Hannover ermittelt Polizei, BaFin prüft Aktiendeal

⚡ Nicht nur in Hamburg, auch in anderen Städten interessieren sich Behörden für die Geschäfte der Gagfah. In Hannover stellte die Polizei Ende März Strafanzeige „wegen Verdachts der Körperverletzung durch Unterlassen“, wie die „Hannoversche Allgemeine Zeitung“ berichtet. Eine 83-Jährige war aus einem Aufzug gestürzt, weil dieser 17 Zentimeter über dem Hausflur gehalten hatte. Sie hatte sich am ganzen Körper schwere Prellungen zugezogen. Die Feuerwehr musste die Frau ins Krankenhaus bringen. Laut „HAZ“ war es bereits der zweite Vorfall dieser Art in der Gagfah-Seniorenwohnanlage in der Gorch-Fock-Straße.

Die Stadt Dresden hat andere Probleme mit dem einst gefeierten Investor. Für rund 1,7 Milliarden Euro hatte die Stadt 2006 ihre 48 000 Wohnungen an die Gagfah verkauft. Als erste deutsche Großstadt konnte sich Dresden so von allen Schulden befreien. Das Risiko für die Kommune schien gering, denn der Investor unterschrieb eine umfassende Sozialcharta. Gegen diese Auflagen soll die Gagfah nun verstossen haben. Die Klagensumme ist unklar, einzelne Medien schrieben von mehr als einer Milliarde Euro und einer drohenden Gagfah-Pleite. Vom Unternehmen gibt es dazu keine Stellungnahme. Zurzeit werde die Klagschrift geprüft. Die Deutsche Rentenversicherung, deren Rechtsgangänger BfA der Gagfah 80 000 Wohnungen verkauft hatte, will von der Stadt Dresden nähere Auskünfte einholen und gegebenenfalls sondert prüfen, ob die eigenen Vertragsauflagen eingehalten werden.

Was wusste der Gagfah-Chef, als er Aktien für 4,7 Millionen verkaufte?

Auch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) befasst sich mit dem Vermieter. Es läuft eine „routinemäßige Analyse“ eines Aktien-Deals des Gagfah-Chefs William J. Brennan. Dieser hatte Anfang Februar Aktien für 4,7 Millionen Euro verkauft, nur knapp einen Monat, bevor Dresden die Klage bekannt gab. Wusste er von der Klage und wollte schnell Kasse machen, bevor die Aktie fällt? Nein, sagt die Gagfah. „Der Verkauf fand im Einklang mit allen internen Vorgaben statt und ist gemäß den gesetzlichen Vorgaben öffentlich gemacht worden.“ Die Gerichte über Insiderhandel basierten auf einem Presseartikel.



Marcel Dohrwardt aus Steilshoop ist 15. Seine Mutter Birgit sagt, dass ihr Sohn häufig krank sei. Sein Jugendzimmer ist völlig verschimmelt



Ein ganz normales Treppenhaus in einem Gagfah-Objekt in Wilhelmsburg



Ein Wohnblock der Gagfah an der Korallusstraße in Wilhelmsburg. Die Gagfah hat 9375 Wohnungen in Hamburg. Deutschlandweit gehören 160.000 Wohnungen zum ehemals staatlichen Unternehmen Foto: R. Magunia

Keiner will's gewesen sein

Die massiven Missstände in den Wohnungen der Gagfah finden Hamburgs Politiker schlimm – jetzt geht es um ihre Verantwortung

VOLKER TER HASEBORG
LARS-MARTEN NAGEL

HAMBURG :: Olaf Scholz ist ein Freund der Mieter. Und so ließe er seinen Sprecher Christoph Holstein gestern sein Entsetzen über die Zustände in den Hamburger Wohnungen der Wohnungsgesellschaft Gagfah verkünden. Mieterverbände hatten deshalb im Abendblatt mehr als 100 Instandsetzungsklagen gegen die Gagfah angekündigt. „Die Klagen sind gerechtfertigt. Wir sind mit den betroffenen Bezirken in engem Kontakt und kümmern uns drum – im Interesse der Mieterinnen und Mieter“, sagte Senatssprecher Christoph Holstein. SPD-Stadtentwicklungs-Senatorin Jutta Blankau wollte sich gestern nicht dazu äußern. Sie verwies an die Bezirksämter.

Die GAL fordert, dass die Stadt Gagfah-Wohnungen kaufen soll

Die Gagfah wurde 2004 an den US-Hedgfonds Fortress verkauft, das Unternehmen wird an der Börse gehandelt. Ehemalige Führungskräfte der Firma und Mieterverbände werfen Fortress vor, sich auf Kosten der Mieter zu bereichern, indem bei der Instandhaltung gespart wird und trotzdem hohe Renditen gezahlt werden.

Wenn die Hamburger Wohnungen – besonders viele von ihnen stehen in Steilshoop und Wilhelmsburg – weiter verkommen, drohen der Stadt neue soziale Brennpunkte. Am Ende könnte es die Stadt sein, die mit Steuergeldern einspringen muss.

Nicht nur die SPD tut sich schwer mit dem Thema – auch die ehemalige Regierungspartei CDU ist verhalten. Die Sprecherin der CDU-Fraktion beantwortet die Frage nach der Verantwortung in der Stadtentwicklungspolitik so: Das Gros der Investoren mache gute Arbeit, aber es gebe hier wie überall am Markt „schwarze Schafe“. Aber die Sprecherin gibt auch zu: Mit der Gagfah habe man in der Vergangenheit keine guten Erfahrungen gemacht.

Die Grünen, die mit Anja Hajduk in der ehemaligen Regierung die Stadtentwicklungs-senatorin stellen, sehen Handlungsbedarf. „Wohnen ist ein Grundbedürfnis der Menschen, da muss der Staat steuernd eingreifen können“, sagte Olaf Duge, Sprecher der GAL für Stadtentwicklung und Wohnen. Die Stadt müsse überlegen, ob sie den Wohnungsbestand nicht zurückkaufen wolle. „Ich habe wenig Hoffnung in die Gagfah, dass sie Kraft und Willen entwickelt, die Wohnungen vernünftig instand zu setzen.“

Die weiteren Oppositionsparteien tun sich leichter. „Eigentum verpflichtet, das hat die renditeversessene Gagfah offenbar nie richtig verstanden. Und deshalb muss jetzt von staatlicher Seite massiv interveniert werden“, sagte der wohnungspolitische Sprecher der Linken, Joachim Bischoff. Die FDP sieht Versäumnisse der Behörden, diese hätten „frühzeitiger energisch nachfassen müssen“, sagte Kurt Duwe, Sprecher für Stadtentwicklung in der FDP-Fraktion. Was ist dran an dem Vorwurf? Es sind die Hamburger Bezirksämter, die über

die Einhaltung des Hamburgischen Wohnraumgesetzes wachen. Seit 2008 sind bei den Hamburger Bezirken 27 Hinweise auf mögliche Mängel in Gagfah-Wohnungen eingegangen. Das geht aus zwei Senatsantworten auf Kleine Anfragen der Linken und der GAL hervor. Besonders auf Feuchtigkeit und Schimmelbildung machten Mieter aufmerksam. Bezirksmitarbeiter schauten sich viele der Mängel vor Ort an und zwangen die Gagfah dazu zu reagieren.

Für 700 000 Mietwohnungen sind zwölf Mitarbeiter verantwortlich

Vor dem Hintergrund, dass die Mietvereine derzeit mehr als 100 Klagen gegen die Gagfah vorbereiten, scheint die Zahl der Klagen bei den Bezirksämtern niedrig zu sein. Ein Grund dafür ist, dass viele Betroffene gar nicht wissen, an wen sie sich wenden können.

Die Stadt Hamburg kann darüber froh sein, denn wie ebenfalls aus den Senatspapieren hervorgeht, ist sie im Bereich Wohnungsschutz nur schwach aufgestellt. Lediglich zwölf Mitarbeiter kümmern sich in allen Hamburger Bezirken um den Aufgabenbereich der Wohnungspflege. Zwölf Mitarbeiter für insgesamt 700 000 Hamburger Mietwohnungen. „Es herrscht Personalnot, die Wohnungspfleger reagieren nur auf Anfrage, von sich aus werden die nicht aktiv“, sagt Olaf Duge von der GAL.

Fraglich ist, wie viel Druck Olaf Scholz und Jutta Blankau auf die Gagfah ausüben möchten, denn sie sind auf ihre Kooperation bei einem Entwicklungsprojekt in Steilshoop angewiesen.

Im Mai 2009 hatte sich die Gagfah schon einmal aus diesem „Housing Improvement District“ (HID) zurückgezogen. Die Stadtentwicklungsbehörde unter Ex-Senatorin Anja Hajduk (GAL) warb danach beharrlich dafür, dass die Gagfah sich finanziell an der Aufwertung des Stadtteils Steilshoop beteilige. Der Gagfah-Geschäftsführer William J. Brennan sei deshalb eigens zu Verhandlungen in die Hansestadt gekommen, heißt es bei der GAL. Im Februar 2010 hatten die schwarz-grüne Regierung und Gagfah dann verkündet, dass sich der Konzern mit 1,5 Millionen Euro an dem 7,5-Millionen-Euro-Projekt beteiligt. Im diesem Juni sollen die neuen Pläne eigentlich vorgestellt werden.

Seite 2 Kommentar

Hilfe für Mieter

Mieterverein zu Hamburg: Für 69 Euro jährlich gibt es Beratung und rechtliche Vertretung. Nicht nur zu Mängeln in der Wohnung, sondern auch zu Mieterhöhungen und Nebenkostenabrechnungen. Infos unter 040/879 793 45 oder www.mieterverein-hamburg.de

Mieter helfen Mietern: Der Jahresbeitrag kostet 56 Euro. Die Experten kommen auch nach Hause und begutachten Schimmel-Schäden. Konflikte mit Nachbarn werden geklärt. Infos unter 040/431 39 40 oder www.mhmhamburg.de

FAHNDUNG

Räuber überfällt 91-Jährige in ihrer Wohnung

WINTERHUDE :: Die Polizei sucht nach einem unbekanntem Mann, der am Montag um 16.45 Uhr in der Agnesstraße eine 91 Jahre alte Rentnerin überfallen hat. Der Mann war ihr vermutlich von der Maria-Louisen-Straße bis zu dem Mehrfamilienhaus, in dem sie wohnt, gefolgt. Nachdem sie aufgelassen hatte, packte der 1,70 Meter große, schlanke Täter die Frau und versuchte, ihr die Handtasche zu rauben. Als die Seniorin sich wehrte, riss er ihr zwei Ketten vom Hals und ein Armband vom Handgelenk. Hinweise an die Polizei: Telefon 428 65 67 89. (je)

ALTONAER MUSEUM

Bürgerschaft muss über Volksinitiative entscheiden

ALTONA :: Etappensieg für die Volksinitiative „Altonaer Museum bleibt“. Die Initiatoren haben die notwendige Anzahl von 10 000 gültigen Unterschriften eingereicht, teilte die Innenbehörde mit. Nun habe die Bürgerschaft bis zum 24. September Zeit, über das Anliegen der Volksinitiative zu entscheiden, die eine Bestandsgarantie für das Museum und die drei weiteren Museen der Stiftung Historische Museen Hamburg verlangt. (dapd)

HAFTBEFEHL

In Hamburg gesuchter Einbrecher in der Eifel gefasst

TRIER :: Ein wegen Erpressung europaweit gesuchter Mann ist der Bundespolizei Prüm ins Netz gegangen. Der 56-Jährige, den auch die Hamburger Staatsanwaltschaft wegen Diebstahls und Einbruchs gesucht hatte, wurde bei einer Polizeikontrolle in der Eifel verhaftet. Aus seiner Heimat Slowakei lag ein europäischer Haftbefehl vor. Der Mann soll nach Verübung der Haft für seine Taten in Deutschland an die Slowakei ausgeliefert werden. (Ino)

ANZEIGE

Hilflos in Wilhelmsburg

Viele Gagfah-Mieter sind Einwanderer – und tun sich schwer im Konflikt mit ihrem Vermieter

WILHELMSBURG :: Mevlüt Göktaş wohnt an der Wittenstraße 13, erster Stock. Seit 15 Jahren lebt der gebürtige Türke in der Vier-Zimmer-Wohnung in Wilhelmsburg. Wenn er auf seinem Balkon steht, kann er dabei zusehen, wie sein Wohnhaus verfällt.

Jetzt ist Wasser in in seinen Balkon eingedrungen, das Material ist aufgequollen und fällt ab; Göktaş zeigt ein Trümmerteil, das so groß ist wie seine Handfläche. Bis die Gagfah das Haus übernahm, habe er keine Probleme gehabt, sagt er. Sein Wohnzimmer schimmelt, die Fenster sind undicht. Göktaş' Frau friert, wenn sie fernsehen will, sie braucht immer eine Wolldecke. Mevlüt Göktaş kämpft den Schimmel, indem er Farbe kauft und über die Stellen drübertupf; die Gagfah kümmert sich ja nicht, sagt er. Doch der Schimmel kommt immer wieder. Erst vor Kurzem hat er Kontakt zum Mieterverein aufge-

nommen – jahrelang hat er nicht gewusst, wie er sich wehren kann.

In Wilhelmsburg stehen 1300 Gagfah-Wohnungen, hier gibt es hamburgweit die meisten Beschwerden von Mietern. Im März musste das Bezirksamt Mitte eingreifen und die Gagfah dazu zwingen, die Balkone eines Hauses abzustützen.

Weil sie sich schämen, beseitigen sie die Schäden auf eigene Kosten

Doch viele Betroffene schweigen, gerade hier in Wilhelmsburg. „Viele Zuwanderer in Wilhelmsburg kennen ihre Rechte als Mieter nicht. Viele scheitern an den Sprachproblemen“, sagt Rolf Bosse vom Hamburger Mieterverein, der für Wilhelmsburg zuständig ist.

Fevzi Koca wohnt in der Korallusstraße 6, dritter Stock. Für seine Vier-Zimmerwohnung zahlt er 725,50 Euro warm. Die Klospülung im Bad ist ka-

putt. „Der zuständige Hausmeister von der Gagfah hat mir geraten, doch einfach den Wasserzfluss zum Klo abzuschalten“, sagt Koca. Seit sechs Jahren wohnt er in dem neunstöckigen Wohnklotz. Er schämt sich, Besuch zu empfangen, weil die Hausflure mit Schmierereien verunstaltet sind. Die Gagfah unternehme nichts dagegen, sagt Koca. Der Hausmeister habe ihm gesagt, dass bis zum Jahr 2013 dafür keine Mittel verfügbar seien. So hat er selbst Farbe gekauft, für 120 Euro und den Flur vor seiner Wohnung gestrichen.

Tommaso Ferrara, er wohnt seit 1991 an der Jungnickelstraße 7, erster Stock. Für seine 42 Quadratmeter große Zwei-Zimmer-Wohnung zahlt der Zugbegleiter 336,92 Euro warm, ab Juni soll er 351,92 Euro zahlen. Auch er bessere jahrelang die Schimmelschäden in seiner Wohnung aus. Bis er eines Tages die Miete minderte. Die Gagfah reagierte, stellte daraufhin Trocknungsgeräte auf und reparierte die Schäden – und verklagte ihn auf Zahlung der rückständigen Miete. Vor Gericht kam es zu einem Vergleich. Ferrara musste einen Teil der einbehaltenen Miete zahlen, unterm Strich war der Rechtsstreit jedoch ein Erfolg für ihn, sagt er. Viele seiner Nachbarn scheuen aber die hohen Kosten eines Prozesses.

So wie seine Nachbarin Nezire Yaman. „Ich kann kaum atmen“, klagt die 79-Jährige. Der Schimmel ist in ihrem Bad, kriecht neben ihrem Bett die Wand hoch. Nezire Yaman spricht kaum Deutsch, sie ist mit der Situation völlig überfordert. (vh, lmn)



Mevlüt Göktaş lebt gefährlich: Sein Balkon bröckelt ab Foto: Roland Magunia

Energie, Zeit, Geld: So viel hast du auf einen Schlag noch nie gespart.

Jetzt bei IKEA: hochwertige Kochfelder, die die Umwelt und deinen Geldbeutel schonen.

5 JAHRE GARANTIE
Auf alle IKEA Elektrogeräte – außer den LAGAN Elektrogeräten – geben wir 5 Jahre Garantie.

299,-
NUTID-HIN4T Induktionskochfeld
Mit 4 Induktionszonen.
Touch Control. 58x51 cm,
5,6 cm hoch. Schwarz.

Wäre es nicht toll, bei jedem Kochen etwas für dich, das Klima und deinen Geldbeutel zu tun? Das geht! Mit den hochwertigen Induktionskochfeldern von IKEA. Denn die sorgen dafür, dass Töpfe und Pfannen ganz besonders schnell heiß werden und du so bei jedem Kochen bis zu 40% Energie sparst. Das ist gut für deine Stromrechnung, für unsere Umwelt – und verkürzt außerdem die Zeit, die du am Herd verbringst. Diese und viele weitere effiziente Ideen findest du jetzt besonders günstig bei IKEA.

IKEA Hamburg-Moorfleet Öffnungszeiten: Mo., Do., und Sa. 10.00–21.00 Uhr, Fr. 10.00–22.00 Uhr, Restaurant ab 9.30 Uhr.
IKEA Hamburg-Schlesien
Öffnungszeiten: Mo.–Sa. 10.00–21.00 Uhr, Restaurant ab 9.30 Uhr.
Weitere Infos unter www.IKEA.de/IKEA-in-deiner-Naeh

IKEA

Der Leserbotschafter

Familie mit drei Kleinkindern: Stundenlange Odyssee mit Bahn

Haben Sie Sorgen, Probleme im Alltag? Ralf Nehmzow ist Leserbotschafter des Hamburger Abendblatts, er vermittelt, hilft, engagiert sich für die Interessen der Leser...



Unser Leserbotschafter Ralf Nehmzow befasst sich jeden Donnerstag mit neuen Fällen

Fall 1: Zug-Informationen mangelhaft?

Kay Helge Wendler, 36, Dozent aus Ammersbek, hatte Ärger mit der Bahn: „Wir haben mit unseren drei Kindern (2, 4, 7 Jahre alt) eine Fahrt mit der Deutschen Bahn nach Amsterdam in der 1. Klasse unternommen...“

Sabine Brunkhorst, Regionalbüro Hamburg der Deutschen Bahn: „Wir bedauern die Unannehmlichkeiten, die unseren Kunden durch die Baubarbeiten an der niederländischen Schieneninfrastruktur entstanden sind...“

Nicht überzeugend! Die Bahn hätte den Kunden auf der Hinfahrt bereits informiert...

Fall 2: Ärger: Marodes Grundstück

Gwendoline H., 66, Rentnerin, schreibt: „Ich und viele meiner Nachbarn ärgern sich über das Grundstück Bobenzer Straße 15-17/ Ecke Horner Rampe...“

Lars Schmidt-von Koss, Sprecher Bezirksamt Hamburg-Mitte: „Wir haben uns den Fall genau angeguckt. Bei der Ortsbesichtigung konnte dort aktuell keine wilde Müllablagung festgestellt werden...“

Das Grundstück im Auge behalten, es darf nicht zur Müllhalde werden.

Fall 3: Allianz reagiert kulant

Gudrun K. hat folgendes Problem: „Beim rückwärtigen Ausparken an einem Parkplatz soll ich ein Auto beschädigt haben. Ich bemerkte davon nichts...“

Sabine Schaffrauth von der Allianz Deutschland: „Vermutlich hat sie den Anstoß an das andere Fahrzeug tatsächlich nicht wahrgenommen...“

Nette Geste, und die Kundin ist glücklich!

So erreichen Sie den Leserbotschafter: Schicken Sie bitte Ihre Alltagsräger-Fälle, kurz skizziert, mit Ihrer Telefonnummer per E-Mail an: Leserbotschafter@Abendblatt.de...

Verbandschef Joachim Wege kritisiert im Abendblatt-Interview das Wohnungsunternehmen scharf

VOLKER TER HASEBORG LARS-MARTEN NAGEL

HAMBURG :: Die Empörung über die Wohnungsgesellschaft Gagfah wächst. Das ehemals staatlich geführte Unternehmen war im Jahr 2004 vom Bund an den US-Hedgefonds Fortress verkauft worden...

Hamburger Abendblatt: Wie beurteilen Sie die Geschäftspolitik der Gagfah?

Joachim Wege: Die alte Gagfah war hier ein anerkanntes Unternehmen. Es ist erschreckend, wie schnell die Privatisierung mit einer Kehrtwende in der Unternehmenspolitik auf die Qualität der Wohnungsbestände durchschlägt.

Die Gagfah hat zuletzt sechs Euro pro Quadratmeter in die Instandhaltung investiert. Was investieren Ihre Mitglieder im Schnitt?

Wege: Laut Jahresstatistik investieren unsere Mitglieder zwölf bis 15 Euro. Dies sichert gepflegte Wohnungen, die man dauerhaft vermieten kann.

Wie sieht das Horrarszenario aus?

Wege: Die Bestände werden erst ausgelagert und dann den Kommunen vor die Füße geworfen. Das sind mögliche Exit-Strategien solcher Hedgefonds-Gesellschaften...

Sollte die Saga der Hamburger Gagfah-Wohnungen überhoben werden?

Wege: Diese Entscheidung können wir nicht treffen. Mit einem neuen Eigentümer und einer neuen Unternehmensphilosophie müsste es möglich sein, die Gagfah-Bestände alsbald wieder auf Vordermann zu bringen.



So sehen Gagfah-Häuser in Wilhelmsburg aus: Viele Mieter klagen über Schimmel in der Wohnung Foto: Roland Magunia

Was bedeutet der Fall Gagfah für die gesamte Wohnungswirtschaft?

Wege: Die neue Gagfah gefährdet den Ruf der gesamten Branche und steht im Gegensatz zu der Philosophie unserer Verbandsunternehmen. Wohnungen sind ein langjähriges Wirtschafts- und Sozialgut...

In Steilshoop stehen marode Gagfah-Gebäude neben Gebäuden anderer Wohnungsgesellschaften...

Das sehen die Heuschrecken anders.

Sollte die Saga der Hamburger Gagfah-Wohnungen überhoben werden?

Wege: Diese Entscheidung können wir nicht treffen. Mit einem neuen Eigentümer und einer neuen Unternehmensphilosophie müsste es möglich sein, die Gagfah-Bestände alsbald wieder auf Vordermann zu bringen.



Joachim Wege, 61, Direktor des Verbands norddeutscher Wohnungsunternehmen

Wege: Der Wert der Immobilien der anderen Wohnungsunternehmen wird beschädigt. Die Gagfah sollte ihrer Verantwortung für den Stadteil gerecht werden.

Wird sie dieser Verantwortung gerecht?

Wege: Es gab Ankündigungen. Für uns ist nicht erkennbar, was davon zu halten ist.

Können Sie als Verband Druck auf die Gagfah ausüben?

Wege: Leider haben wir keine unmittelbaren Druckmöglichkeiten, zumal die Gagfah bei uns nicht Mitglied ist, sondern im Verband Rheinland Westfalen. Dadurch sind sie im Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen.

Wie will Ihr Verband auf Bundesebene mit der Gagfah umgehen?

Wege: Am 25. Mai in Berlin diskutieren wir bei einer Konferenz der Verbandsdirektoren über die Mitgliedschaft der Gagfah. Dem Ergebnis will ich nicht vorgehen.

Sollte man überhaupt Wohnungen im großen Stil an Hedgefonds wie Fortress verkaufen?

Wege: Nein. Solide sind nur Wohnungsunternehmen, Wohnungsgenossenschaften und Privatunternehmen mit nachhaltigem Geschäftsmodell, die der Region und ihren Menschen verbunden sind...

Was sollte Hamburgs Erster Bürgermeister tun?

Wege: Olaf Scholz sollte dafür sorgen, dass die Stadtentwicklungsbehörde und die Bezirksämter ihre gesetzlichen Befugnisse nutzen, um die Mängel in den Wohnungen beseitigen zu lassen.

Haben Sie noch Hoffnung, dass sich die Gagfah-Führung bestemt? Wege: Ich bin Optimist. Aber von Hoffnung würde ich nicht sprechen.

Hier geht es zu Hamburgs Osterfeuern

Am Sonnabend werden überall in der Stadt Reisighaufen entzündet. Empfehlungen für Kinder und Erwachsene

HAMBURG :: Obwohl die Osterfeuer in Ovelgönne und Niendorf aus Sicherheitsgründen abgefragt worden sind, müssen die Hamburger nicht auf die traditionelle Veranstaltung verzichten.

Auch in Kirchsteinkoop findet wieder das traditionelle Osterfeuer auf der Wiese Mühlengängele Neubauer, mit Zugang über Mühlmannenberg 13, statt. Beginn: 19 Uhr. In Rahlstedt an der Dreieckslopp, Saseler Straße wird das Feuer um 18 Uhr entzündet.



Menschen zieht es am Ostersonnabend traditionell ans Feuer Foto: dpa

eigenlichen Fest der Osterhase und bringt kleine Überraschungen. Das Osterfeuer in Wellingsbüttel findet im Schulfeldweg 18 statt. Hier gibt es von 19 Uhr an viele kleine Feuer, ein Kinderfeuer und ein sogenanntes Schwedenfeuer.

Hamburgs offiziell kleinstes Osterfeuer wird wieder in Schumachers Biergarten am Südring 5 b im Stadtpark entzündet. Um 18 Uhr geht es los. Der Eintritt zu der Partyveranstaltung ist für Gäste ab 18 Jahren erlaubt.

Sicheres Osterfeuer

Wer sein eigenes Osterfeuer entzünden möchte, sollte Folgendes beachten: Für die Reisighaufen ist nur unbehandeltes Holz zu nutzen, und es ist auf sandigem oder versiegeltem Boden zu stapeln. Bei Gebäuden sind 100 Meter und bei Strohhäusern 200 Meter Entfernung einzuhalten.

Kindermörder Martin N. soll schon im Sommer vor Gericht

VERDEN/STADE :: Der Prozess gegen den dreifachen Kindermörder Martin N. könnte nach Aussagen der Städtischen Staatsanwaltschaft voraussichtlich schon im Sommer beginnen.

Die Ermittlungen dauern indes mit ausgeweitetem Personaleinsatz an. Die in Verden ansässige Soko „Dennis“ prüft weit mehr als 100 Hinweise von ehemaligen Bekannten, Kollegen und Betreuten des 40-Jährigen.

Verdacht, noch zwei weitere Jungen ungebracht und weitere Opfer missbraucht zu haben. Sollte sich dieser Verdacht bestätigen, würde es zu einem weiteren Verfahren gegen Martin N. kommen. Rechtsexperten halten – noch ohne Details zu kennen – die Verhängung einer Höchststrafe gegen den Serienentäter für wahrscheinlich.

NEIL DIAMOND 22. Juni 2011 O2 World Hamburg. MAREK LIEBERBERG PRESENTS WANTED CAT STEVENS 10. Mai 2011 - O2 World Hamburg

Verschiedenes Israel mit der Oper AIDA auf Massada. PC-Vor-Ort-Service. 1.000,00 Euro Belohnung

Sonstige Mitteilungen Heute für Sie im Hamburger Abendblatt! 1000 TÖPFE. Shopping Guide Hamburg

Bauen, Renovieren Garagen-Tore Antriebe. Kontakte für Sie u. Ihn. Ein Vorteil von acht starken Abenteurern

Alte Liebe. Neu entdeckt. 100 Gründe, Hamburg noch mehr zu lieben. 100 Dinge in Hamburg

Immer in der Weltgeschichte Zum Tode von Günter Stiller, der Reporter-Legende von Axel Springer, dem Botschafter des Abendblatts Seite 12
Online Weitere Bilder von den kleinen Bärenbrüdern bei Hagenbeck .Abendblatt.de/baeren

Tatz da! Zwei Bärenbrüder wittern erstmals Frühlingsluft



Steine, Zweige, Wasser. Für die zwei Kamtschatka-Jungbären Wanja und Misho gibt es viel zu entdecken. Am Freitag durften sie erstmals ins Freie Foto: dapid/ibrahim Ot

STELLINGEN :: Bärenstarke Sache, so ein Ausflug ins Grüne. Nach drei Monaten Höhlenleben durften die Kamtschatka-Bärenbrüder Wanja und Misho am Freitag erstmals nach draußen. Um kurz nach 11 Uhr tapsten die zwei Hagenbeck-Neuzugänge ins Freie. Tierpfleger Uwe Fischer, 42, hatte das Außengehege baby sicher umgebaut: Der Wassergraben ist nur kniehoch gefüllt, der Trockengraben mit Gummimatten gepolstert und eine Höhle, die Bärenvater Leonid im Winter gegraben hatte, wurde zugeschüttet. Keine Gefahr also für die Kleinen. Zumal sie auch von Bärenmutter Mascha behütet werden. Es ist Maschas erster Wurf, und Tierpfleger Uwe Fischer hat nicht damit gerechnet, dass sie „so eine extreme gute Mutter“ sein würde. Er belohnt das mit Leckereien aller Art. Der Tierpfleger bedient die Sonderwünsche gern, schließlich sind Wanja und Misho die weltweit ersten außerhalb Russlands geborenen Kamtschatka-Bären, von denen es nur noch etwa 8000 frei lebende Exemplare gibt. Und weil sie so eine Sensation sind, bekommen auch die Kleinen von ihm ein Essen de luxe: Bärensuppe aus Milch, Hogn, Eiern und Getreidefloeken. Ab diesem Sonnabend ist die Bärenfamilie täglich (am besten am späten Vormittag) zu sehen, die Schauffütterung ist immer um 14.15 Uhr. (sheu)

girls go math
Mathematiktag für Schülerinnen der Klassen 10-13 am 7. Mai 13-18 Uhr
Anmeldung: www.math.uni-hamburg.de/gggm
Universität Hamburg

ANZEIGE

ZWISCHENRUF
Endstation
Tankstelle

EINE GLOSSE VON DENIS FENGLER
:: Diese Spritpreise sind aber auch zum Davonlaufen. Das dachte sich offenbar auch ein Fernfahrer, der seinen Sattelzug auf einer Tankstelle am Doormannsweg in Eimsbüttel parkte – und dann das Weite suchte. Was er zurückließ, war ein Haufen Schrott: eine baufällige Zugmaschine mit schwedischem Kennzeichen und zehn Tonnen Stahlrohre, die ungeschert auf dem verrosteten Anhänger herumlagen. Immerhin etwas Wertvolles, angesichts der Preise für Altmetall. Für den Tankwart stellte sich die Frage: Was tun? Die gute Nachricht: Der Sattelzug musste nicht abgemeldet werden. Er hatte gar keine Straßenzulassung gehabt. Und abgeschleppt werden, das konnte der Lkw auch nicht. Nachdem das Gespann die Zufahrt lang blockiert hatte, versuchte ein Spezialunternehmen es abzuschleppen. Ohne Erfolg. Um den proflotten Reifen überhaupt den Anschein einer Form zu geben, hatte der findige Fahrer sie wie Luftballons aufgepumpt. Die Polizei ließ also erst mal die Luft raus. Den Abschleppern ging dann aber zeitgleich auch die Puste aus, der Laster steht immer noch an der Tankstelle. Eigentlich sollte der Truck in zwei Wochen unterwegs nach Afrika sein. Da wäre er aber vermutlich sowieso nie angekommen. Der rostige Laster wäre im Zweifelsfall auseinandergebrochen, lang bevor er sein Ziel erreicht hätte. Am Ende stoppte ihn, was auch jeden gesunden Motor gestoppt hätte: ein Lecker Tabak. Nach dem Tankwart fahndet jetzt die Polizei. Nicht weil er etwas mitgehen ließe, sondern weil er eben alles stehen ließ. Den Laster ohne Sprit, stattdessen machte er sich mit – bezahlten – Kanistern voller Diesel auf den Weg. Zu Fuß. Vielleicht sucht er nun ein Gefährt, das weniger Treibstoff verbraucht. Auf sinkende Benzinpreise könnte er vermutlich lange warten.

Senatorin: Bau der Elbphilharmonie ist „ein Ärgernis“

Barbara Kisseler kritisiert Hochtief wegen Verzögerung und Kostenexplosion

HAMBURG :: Wegen Bauverzögerungen und Kostensteigerungen beim Bau der Elbphilharmonie hat die neue Hamburger Kultursekretärin Barbara Kisseler (parteilos) den Baukonzern Hochtief heftig kritisiert. „Was den Bau angeht, ist die Elbphilharmonie ein gigantisches Ärgernis“, sagte sie laut Online-Auftritt des Senders NDR Kultur. Die Senatorin kündigte an, dass ihre Behörde künftig deutlich vermitteln werde, „dass wir uns nun wirklich nicht länger alle bieten lassen“. Gegenwärtig spreche „eigentlich nur ein Punkt“ dafür, sich auf das Konzerthaus zu freuen: „Wir werden ein Konzerthaus haben, das seinesgleichen sucht.“

Planungsänderungen sind ohne weitere Prüfung freigegeben worden

Der Baukonzern wollte die Sätze der Senatorin gestern nicht weiter kommentieren. „Hochtief ist ein enger Mitarbeiter mit der Kulturbehörde und Rege Hamburg interessiert“, sagte Unternehmenssprecher Bernd Püttler dem Abendblatt. Die Gründe für die Probleme bei der Elbphilharmonie habe der letzte Parlamentarische Untersuchungsausschuss (PUA) gut aufbereitet. In dem 183 Seiten starken Bericht wurde festgestellt, dass es zahlreiche Planungsänderungen nach Vertragsabschluss gegeben habe. Außerdem seien Pläne des Generalplaners, der Architekten Herzog & de Meuron, vom Bauherrn, der städtischen Rege, ungeprüft freigegeben und an Hochtief weitergereicht worden.“ Püttler: „Vielleicht schaut sich die neue Kultursekretärin den Abschlussbericht einmal an.“ (haa)

Bezirk Mitte greift Gagfah an

Schreiber nennt Schimmel-Wohnungen „eine Sauerei“. Behörde kündigt Sprechstunden für Mieter in Wilhelmsburg an

VOLKER TER HASEBORG LARS-MARTEN NAGEL

HAMBURG :: Hunderte Hamburger Mieter des Wohnungsunternehmens Gagfah leben in verschimmelten und baufälligen Wohnungen – jetzt sollen sie Hilfe bekommen. Der Leiter des Bezirksamts Mitte, Markus Schreiber (SPD), kündigte gegenüber dem Abendblatt fünf Bürgersprechstunden für Betroffene in Wilhelmsburg an. In diesem Stadtteil hat die Gagfah rund 1300 Mieter, ihre Wohnungen gelten als besonders marode.

Schreiber erhob gegen das Wohnungsunternehmen schwere Vorwürfe. „Die Art und Weise, gar nichts in die Wohnungen zu investieren, halte ich für eine Sauerei“, sagte er dem Abendblatt. „Ich halte dieses Vorgehen als nicht mit dem Grundgesetz vereinbar. Denn Eigentum verpflichtet.“ Das Bezirksamt Mitte will in der kommenden Woche alle Wilhelmsburger Gagfah-Mieter ansprechen und zu insgesamt fünf Sprechstunden einladen. Die erste Sprechstunde soll schon am Donnerstag, 12. Mai, von 13 bis 16 Uhr im Stadtteilbüro Wilhelmsburg, Krieterstraße 1,

stattfinden. Weitere Sprechstunden sind in den Wochen danach bis zum 20. Mai geplant. Das Abendblatt hat in der vergangenen Woche über die Probleme vieler Gagfah-Mieter berichtet. Ihre Wohnungen verschimmeln, Tapeten fallen von den Wänden, Balkone und Fassaden bröckeln ab. Treppenhäuser und Keller

Die Gagfah hat dafür Sorge zu tragen, dass die Wohnungen in einen lebens- und menschenwürdigen Zustand gebracht werden.

Jutta Blankau, Senatorin für Stadtentwicklung

sind mit Graffiti verschmiert. Ehemalige Gagfah-Führungskräfte schilderten, wie das Unternehmen zugunsten seiner Aktionäre an der Instandhaltung spart. Die Mietervereine zu Hamburg und Mieter helfen Mietern haben mehr als 100 Klagen gegen die Gagfah angekündigt. Die Gagfah erklärte, alle erforderlichen Reparaturen würden durchgeführt. Und man verfolge eine langfristige „Bestandhaltungs- und Vermietungsstrategie“. Auch die neue Bausekretärin Jutta Blankau (SPD) äußerte sich jetzt erstmals. „Ich betrachte die Entwicklung bei den Wohnungsbeständen, die von Finanzinvestoren aufgekauft worden sind, mit sehr großer Sorge. Das gilt auch für die vielen Wohnungen der Gagfah in Steilshoop und Wilhelmsburg“, sagte sie dem Abendblatt. Sie nimmt das Unternehmen in die Pflicht. „Die Gagfah hat dafür Sorge zu tragen, dass die Wohnungen in einen lebens- und menschenwürdigen Zustand gebracht werden.“ Die Senatorin sieht die Verantwortung dafür auch bei den Bezirksämtern. Hamburg verfüge über ein Gesetz zum Schutz von Wohnraum. „Für die Umsetzung sind die Bezirksämter zuständig. Sie haben mit dem Wohnraumschutzgesetz ein geeignetes Instrument an der Hand, um Mindestanforderungen im Interesse der Mieterinnen und Mieter durchzusetzen und zu gewährleisten“, sagte Blankau.

Die Bezirke fordern mehr Geld für Wohnraumschutz vom Senat

Es klingt so einfach. Doch der Wohnraumschutz ist alles andere als eine einfache Sache. Denn in allen Hamburger Bezirksämtern zusammen sind gerade mal zwölf Mitarbeiter für den Wohnraumschutz zuständig. Zwölf Mitarbeiter für rund 700 000 Hamburger Mietwohnungen. Im Bezirksamt Mitte mit Wilhelmsburg sind es zwei, im Bezirksamt Wandsbek mit Steilshoop nur einer. „Das sind viel zu wenig“, kritisierte Sylvia Sonnemann, Geschäftsführerin von Mieter helfen Mietern. Allein in Steilshoop sind 2100 Gagfah-Wohnungen. „Die Mitarbeiter stehen unter Druck zu sagen: Wir helfen uns den Ärger vom Hals. In den vergan-

genen Jahren haben wir festgestellt, dass die Bezirksämter dazu neigen, den Mietern die Schuld am Schimmel zu geben, weil sie angeblich falsch lüfteten oder heizten“, sagte Sonnemann. Die Bezirksämter widersprechen. Sie seien nach Beschwerden immer tätig geworden und hätten die Gagfah zur Beseitigung der Schäden aufgefordert. „Wir haben jeden betroffenen Mieter, der uns über die Medien bekannt wurde, angeschrieben“, sagte ein Sprecher des zuständigen Bezirksamts Wandsbek. Das Amt gehe allen Hinweisen nach und biete Unterstützung an. „Für Aktivitäten, die darüber hinausgehen, fehlen uns die Mitarbeiter“, sagte Bezirksamtsleiterin Cornelia Schroeder-Piller (CDU) dem Abendblatt. „Auf Grund der Bedeutung des Themas ist aus unserer Sicht auch der Senat gefragt. Wir werden gern gemeinsam mit ihm an einer Lösung arbeiten.“ Dass es wenige Mitarbeiter für den Wohnraumschutz gibt, findet auch Markus Schreiber. „Ich hätte gerne mehr.“ Blankaus Behörde habe sich bislang jedoch nicht für zusätzliches Geld eingesetzt.

Seite 2 Kommentar

ANZEIGE ANZEIGE

Feste Zähne an einem Tag.

Ein neues Implantatkonzept für Sicherheit, Ausstrahlung und gesunde Ernährung.

Dr. Armin Gräfe - Jens M. Wagner
Zahnärzte
wellingbusbuttermarkt
Tag benötigen. Unsere Patienten sind begeistert, wenn wir ihre gesamten Zahnprobleme und Zahnverlust an einem Tag, in einer Sitzung beheben können. Häufig nehmen wir diese Eingriffe in Narkose, bzw. Dämmerschlaf vor, so dass der Traum von einem sicheren und strahlenden Lächeln im Schlaf wahr wird, erklärt der Implantologe Jens M. Wagner.

Zähne, bzw. mit defekter Restbeziehung treten und am Nachmittag, durch das neue Implantatkonzept, mit sicheren und festen Zähnen verlässt. „Durch dieses neue Verfahren ist es uns möglich, den besonderen Ansprüchen unserer Patienten gerecht zu werden. Mit sofortiger festsetzenden und ästhetisch ansprechendem Zahnersatz erlangen sie das Selbstbewusstsein, sich aktiv am Leben zu beteiligen und begannen ganz Herausforderung mit einem Lächeln!“, resümiert die Zahnärztin Dr. Gräfe und Wagner. Wohlbehindene und Vitalität sind wesentliche Voraussetzungen für die persönliche Lebensqualität; gesunde, ausgewogene Ernährung ist die Basis für ein aktives Leben.

INFOBAND 4. 5. 2011
„Feste Zähne an einem Tag“
19.00 Uhr (Eintritt frei)
Bitte um telefonische Anmeldung
Tel: 040 53 63 07 55

Tanz in den Mai mit Techno und Bowle

Von Sonnabend auf Sonntag wird wieder gefeiert. Das Abendblatt stellt fünf Veranstaltungen vor

HAMBURG :: Auf dem Blocksberg im Harz sollen in der Nacht vom 30. April auf den 1. Mai garstige Hexen uns Feuer spingen. Deutlich attraktiver dürfte das Publikum sein, das in dieser Nacht, der Walpurgisnacht, in Hamburg tanzt. Wer weiß schon noch, dass sie nach der heiligen Walpurga benannt ist, deren Namenstag bis ins Mittelalter am 1. Mai gefeiert wurde? Sicher ist: In diesem Jahr fällt der Monatswechsel auf ein Wochenende und bietet bei voraussichtlich trockener, aber kühler Witterung die Gelegenheit, den Frühling mit viel Fröhlichkeit zu begrüßen. Wo geht das am besten? Hier fünf Tipps: Abgehoben „Funkenflug fliegt in den Mai“ heißt es am Sonnabend im Terrace Hill im Bunker an der Feldstraße. Los

geht es eine Minute vor Mitternacht. Mehrere DJs legen auf mal Elektro, Techno oder Minimal-Sound. Draußen Ab 22 Uhr können Feierfreudige im Café Schöne Aussichten am Gorch-Fock-Wall den Frühling standesgemäß begrüßen. Passend zur Jahreszeit liest sich das Getränkeangebot. Für die Damen wird die Maibowle interessant sein, für die Herren Maibock-Bier. Auch draußen auf der Terrasse darf gefeiert werden. Schick Die gediegenen Ballsäle des Atlantic Hotel Kempinski verwandeln sich für die Nacht von Sonnabend auf Sonntag in einen Nachtklub. Hier können die Feiern den zu Livemusik, Latin, Partyklassikern, 90er-Jahre-Hits und Funky House tanzen. Je nach Ge-

schmack und Geldbeutel kann ein entsprechendes Angebot gebucht werden: nur Tanz für 28 Euro, Tanz und Essen für 55, Tanz, Essen und Übernachtung für 135 Euro. Resttickets gibt es noch unter 040/288 88 14. Osteuropäisch „Datschas Tanz in den Mai“ ist das Motto im Fundbüro in der Strememannstraße. La Minor aus St. Petersburg spielen ab 21 Uhr live. Folkemusik von langsam bis schnell gibt es hier zu hören. Tipp: Der Spruch „Sa sdoorowje“ heißt „Auf die Gesundheit!“. Sportlich Auch der Bramfelder Sportverein tanzt ab 20 Uhr an der Elbennreih 88 in den Frühling. Es wird gegrillt, und gegen den Durst gibt es günstig Kurze, Bier und Longdrinks. Der Eintritt kostet 6 Euro. (jeb)

Vater schlägt Mutter mit Besen - Kleinkind im künstlichen Koma

WILHELMSBURG :: Bei einem Familienstreit in Wilhelmsburg ist am späten Freitagmorgen ein 18 Monate altes Kind schwer verletzt worden. Nach Polizeiangaben hatte ein 26 Jahre alter Familienvater in seiner Wohnung an der Veringstraße mit einem Besen auf seine 2-Jahre alte Frau eingeschlagen, während sie die kleine Tochter im Arm hielt. Das Kind erlitt eine derart schwere Kopfverletzung, dass die Ärzte es im Krankenhaus ins künstliche Koma versetzen mussten. Der Vater kam ebenfalls ins Krankenhaus, weil er verletzt war. Doch wie er sich diese Verletzungen zugezogen hatte, war zunächst völlig unklar. Auch zum Grund für den Streit konnte die Polizei nichts sagen. (Sb/a/rg)

PLATT LESEN UND HÖREN

Wat een nich in'n Kopp hett ...

YARED DIBABA

Af un to gift dat mal so een Dag, dor geht allens schieff. Freedag weer so een. Mien Fro hett mi froogt, wat ik nich den Inkoop moken kann. Keen Problem. Se hett mi ook fein de Inkooplist opschreven. Man dor hett denn de Arger mit anfangen.

Ik heff denn eerstmal all de leddigen Buddels insammelt un in't Auto packt. Un bi den ganzen Hickhack heff ik denn vergeeten, den Inkoopzettel mit to nehmen. Och, wat schall't, dat kann ik mi woll ook so marken, oder?

Op den Parkplatz vun den Supermarkt keen noch een Problem dorso. As ik denn bit't Ustiegen weer, keif mi een Fru an, dat dat doch een „Mutter“ un Kind-Parkplatz is. Na ja, miene Göörn sünd nu twors nich dörbi, overs de Kinderseite un de leddigen Buddels langt för mi as Grund.

Na de Buddelaktion güng denn mien Aventüür Supermarkt wieder. Dat wat de Warensortiment nööm, moot ik en ja afolsuts verrückt. Köönt de nich mol einfach een paar Schiller ophanen, dat du weest, wo du büst oder hen möößt? So moott dat dat sweedsch

Möbelhuus doch ook, un door finst du meist allens. Man mi schien dat so, as wenn ik de eenzige weer, de hier een Navigationshölp för dat Inkoopn braken dee. Dat hett dorüm een beten duurt, man ik heff denn mien Inkoop to somen kregen. Un noch veel mehr. Ik heff mi nämlich von de schicke Warenpräsentation verführen loten un ook Soken inpackt, de wi stinck nich tohuus hebbt. Een Bree as Obstsaft, Lakritzen un as absolute Hits Klopapier mit Erdbeerduft un Oosterhosen as Sonderposten.

As ik denn tohuus ankeem, weer ik een beten bang, dat mien Fru mi utlachen oder sogor mit mi schimpfen dee. Man as se seeg, wat ik mitbrocht harr, wunner se sück. „Wo büst du denn op dat Klopapier un de Lakritzen komen? Ik harr doch ganz vergeeten, di dat optoschreven. Dat kunnt du doch gor nich weten!“ „Tja“, sä ik, „ick kenn di doch beter as du denkst!““

Im Radio: Diesen Beitrag können Sie heute um 10.40 Uhr auf NDR 90,3 hören

Im Internet: Alle Kolumnen zum Lesen www.abendblatt.de/platt und Anhören auf www.ndr903.de/programm/platt

Hamburg begehrt den 63. Gründungstag des Staates Israel

HAMBURG :: 63 Jahre – so alt wird der Staat Israel am 14. Mai. Aus diesem Anlass lädt die Deutsch-Israelische Gesellschaft (DIG) Hamburg zu mehreren Veranstaltungen ein: Heute zieht die DIG von 11 bis 17 Uhr mit einem Infostand auf dem Gänsemarkt Flagg für Israel. Mit der Konrad-Adenauer-Stiftung findet die Gesprächsveranstaltung „Natürliche Ressourcen und Umweltbewusstsein in Israel“ mit dem israelischen Autoren Chaim Noll als Redner

statt, Termin: 19 Uhr im Hotel Steigenberger (Heiligengeistbrücke 4), um Anmeldung per Telefon (21 98 50 80) wird gebeten. Der Eintritt ist frei.

Morgen, Mittwoch, lädt die DIG mit der Hamburger Autorenvereinigung und dem Hamburger Landesverband des Verbandes der Schriftsteller zum Gedanken an die Bücherverbrennung ein. Termin: 19.30 Uhr in der Aula der Talmud-Tora-Schule am Grindelhof. Infos: www.dighamburg.de. (cb)

Rechtsanwalt wollte bei Arge und Krankenkasse abkassieren

Jurist wegen versuchten Betrugs zu 2400 Euro Strafe verurteilt

ST. GEORG :: Er hätte das Problem aus der Welt schaffen können, als das Betrugverfahren vor sieben Monaten gegen eine Geldauflage von 700 Euro vorläufig eingestell worden war. Doch der Rechtsanwalt Friedrich-Christian von L., 66, zahlte nicht. Vielleicht, so der Angeklagte gestern, treffe der Vorwurf in objektiv, aber sicherlich nicht in subjektiver Hinsicht zu. Und weil er das noch einmal klarstellen wollte, landete der Fall erneut vorm Amtsrichter.

Mitte 2007 hatte der 66-Jährige Rüdiger B. als Bürohilfen in seiner Kanzlei eingestellt. Die Arge hatte Eingliederungszuschüsse für den 48 Jahre alten Schwerbehinderten bewilligt, und im Krankheitsfall hätte sie die Lohnfortzahlung übernehmen. Tatsächlich fehlte Rüdiger B. häufig und lange. Doch sein Chef beantragte in sieben Fällen Lohnfortzahlungen bei der Krankenkasse – ohne dies der Arge mitzuteilen, die daraufhin die Eingliederungszuschüsse hätte kürzen müssen.

Davon will der Angeklagte aber nichts wissen. Er habe nicht genau gegungsgeschaut und von den Querverbindungen zwischen der Umlageversicherung und dem Sozialgesetzbuch nichts geahnt. Zudem habe er sich blind auf Rüdiger B. verlassen, von dem er annahm, der kenne sich mit dem Sozialrecht schon gut genug aus. Der 48-Jährige habe ihm ja auch geraten, die Lohnfortzahlung bei der Krankenkasse geltend zu machen.

Da hatte das Gericht gleich Zweifel: Schließlich hatte die Arge gezielt nach Leistungen Dritter gefragt und Friedrich-Christian von L. einen entsprechenden Passus auf einem Dokument eigenhändig gestrichen. Er sei zwar Jurist, aber deshalb muss ich doch noch längst nicht alle Vorschriften und Bestimmungen des Sozialgesetzbuches erkennen“, sagte der 66-Jährige. „Ich war naiv, aber mir ist auch klar: Dummheit schützt vor Strafe nicht.“

Gerade rechtzeitig flog der Schwindel auf – Rüdiger B. hatte seinen Arbeitgeber angezeigt, kurz nachdem der ihn entlassen hatte. Die Arge stoppte die Zuschüsse und verrechnete das zu viel gezahlte Geld, ein effektiver Schaden entstand nicht. Deshalb schwächte das Gericht den Vorwurf zu einem „versuchten Betrug“ ab. Teuer wurde es für den Anwalt trotzdem: Statt 700 Euro und einer Verfahrenseinstellung ist er nun zu einer Geldstrafe von 2400 Euro verurteilt worden. (dah)

Gagfah laufen die Geldgeber weg

Nach dem Schimmel-Skandal und einer Milliardenklage in Dresden wenden sich Investoren vom Wohnungskonzern ab

VOLKER TER HASEBORG

HAMBURG :: Erst protestierten Mieter wegen ihrer Schimmel-Wohnungen, jetzt wenden sich Investoren vom Wohnungskonzern Gagfah ab. Der Fondsanbieter Allianz Global Investors bestätigte dem Abendblatt, alle Gagfah-Aktien im Wert von mehreren Millionen Euro abgestoßen zu haben. Auch die größte deutsche Fondsgesellschaft DWS hat ihre Anteile verkauft. Weitere Fonds prüfen nach Informationen der „Financial Times Deutschland“ (FTD), sich von Aktien zu trennen, falls sich bei der Gagfah nichts ändert.

Die Gagfah war früher ein staatliches Wohnungsunternehmen, seit 2004 befindet sie sich in Besitz des US-Hedgefonds Fortress, der das Unternehmen an die Börse gebracht hat. 60 bis 70 Prozent der Anteile werden von Fortress kontrolliert. Bundesweit gehören 160 000 Wohnungen zur Gagfah, in Hamburg sind es 9375. Die Gagfah war in die Kritik geraten, nachdem Mieter beklagt hatten, dass ihre Wohnungen verschimmeln und verfallen. Die Gagfah investiert nach eigenen Angaben sechs Euro pro Quadratmeter und Jahr; normal sind zwölf bis 15 Euro. Trotz dem zählt das Unternehmen seinen Aktionären weiterhin hohe Renditen. Ehemalige Führungskräfte werfen Fortress vor, das Unternehmen auf Kosten der Mieter auszupressen. Die Gagfah bestreitet die Vorwürfe. Der Blick in die Bilanz zeigt: Während der Aktienkurs zwei Jahre nach Erstausgabe von 19 Euro auf fast zwei Euro abstürzte – aktuell liegt er bei etwa sechs Euro – machte die Dividende einen Sprung von 17 auf 20 Cent je Aktie – im Quartal. Das schien die Aktionäre bislang zufriedenzustellen. Jetzt offenbar nicht mehr. „Da-

Es gibt aber noch weitere Probleme: Die Stadt Dresden hat die Gagfah verklagt. Für rund 1,7 Milliarden Euro hatte die Stadt 2006 ihre 48 000 Wohnungen an die Gagfah verkauft. Der Investor hatte eine Sozialcharta unterschrieben, die die Mieter schützen sollte. Gegen diese Auflagen soll die Gagfah verstoßen haben. Dresden will eine Milliarde Euro Vertragsstrafe von der Gagfah erstreiten. Die Investoren nehmen es dem Gagfah-Management übel, dass die Klage nicht verhindert wurde. Ein von der Gagfah beauftragter Vermittler hatte die Stadt noch provoziert, indem er in einem Interview mit einem „Blutbad“ drohte, falls die Stadt klagte.

Seit März hat die Gagfah-Aktie um 30 Prozent an Wert verloren. „Wir sind unzufrieden mit dem Management“, sagte ein Fondsmanager, dessen Fonds Gagfah-Anteile im Wert von vier Millionen Euro hält, der FTD. Gagfah-Chef William J. Brennan kapseite das Unternehmen vor der Öffentlichkeit ab und informierte zu wenig. Ein anderer Manager sagte der Wirtschaftszeitung: „Es ist richtig gefährlich, was Brennan macht, er schadet dem Unternehmenswert.“ Richtig gefährlich könnte es in der Tat bald für die Gagfah werden: 2013 muss das Unternehmen Kredite in Höhe von mehr als fünf Milliarden Euro

entweder den Banken zurückzahlen oder durch neue Kredite ersetzen. Verliert das Unternehmen das Vertrauen der Aktionäre, wird der Kurs weiter an Wert verlieren. Dadurch hat die Gagfah noch weniger Geld, um in ihre Wohnungen zu investieren. Für das Vertrauen bei den Banken ist das ebenfalls nicht gut.

Ein „Selbstbedienungsladen für das Management“ sei die Gagfah. Aktionärschützer raten vom Kauf der Gagfah-Aktie ab: „Ich kann nachvollziehen, wenn Fonds sich zurückziehen“, sagt Raymond Goebels von der Deutschen Schutzvereinigung für Wertpapierbesitzer. „Die Gagfah ist ein Selbstbedienungsladen für das Management. Das ist keine Firma, in die ich investieren würde.“ Eine Gagfah-Sprecherin beantwortet die Frage nach einem Rückzug der Investoren so: „Wir können nicht immer nachvollziehen, wer Gagfah-Aktien kauft oder verkauft. Uns ist nichts von Fondsmanagern gemeldet worden, was so etwas bestätigt.“ Dass Gagfah-Chef Brennan zu wenig kommuniziert, weist sie zurück: „Mir ist keine Anfrage bekannt, die unbeantwortet bleibt.“ Weil das Dresdner Verfahren jedoch noch läuft, sei man zur Verschwiegenheit verpflichtet.

Bundesweit gehören 160 000 Wohnungen zur Gagfah. In Hamburg sind es 9375. Viele Wohnungen sind marode.

durch, dass die Gagfah nicht ausreichend in den Bestand investiert, wird das Produkt nicht attraktiver“, begründet ein Aussteiger gegenüber dem Abendblatt den Verkauf der Aktien. Die Gagfah könne Immobilien nicht mehr verkaufen, die maroden Immobilien ziehen den Unternehmenswert nach unten. Er spricht auch von Unstimmigkeiten im Gagfah-Management und einem Hin und Her in der Strategie. „Die ganze Story war nicht mehr überzeugend“, lautet das Urteil.

ANZEIGE
Voraufrufungen 3. und 4. Juni 2011 Karten € 19,48
5. Juni bis 10. Juli 2011 Karten € 18,70 bis € 44,50
St. Pauli Theater jeweils 20 Uhr



„Hafenlöwin“ Carola Zehle (Staueri Carl Tiedemann) und Handelskammer-Chef Hans-Jörg Schmidt-Trenz gestern beim Empfang im Atlantic-Hotel



Peter von Foerster (l.), Chef des Übersee-Clubs, und Senator Frank Horch



Senatorin Dorothee Stapelfeldt, Peer Witten (Logistik-Initiative Hamburg)

„In den Speichern liegt die Zukunft“

RWE-Chef Jürgen Großmann sprach vor 380 Gästen beim 62. Überseetag im Atlantic-Hotel

HAMBURG :: Der Überseetag gilt als „Hamburgs Plattform“ für Wirtschaft und Handel, und so waren mehr als 380 Gäste zum Abendessen ins Atlantic-Hotel gekommen, zu dem Peter von Foerster, der Präsident des Übersee-Clubs, eingeladen hatte. Die Ansprache hielt Jürgen Großmann, Vorstandschef der Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerke AG (RWE). Er sprach über die „Kehrtwende in der deutschen Energiepolitik“ und warnte vor „umkehrbaren Festlegungen für die kommenden Jahre“. Fortschritt sei „der Weg zurück zur Vernunft“. Großmann mahnte da-

bei Technologien an, die für eine Energiegewinnung noch fehlten. Er sagte: „Wir werden im Jahr 2020 etwa 300-mal mehr Speicherkapazität für Energie brauchen, als wir heute haben.“ Wer hier vor sei, könne ein Milliardenvermögen verdienen. „Denn bei den Speichern liegt der wesentliche Schlüssel für unsere Zukunft.“

Am 62. Übersee-Tag erinnerten die Wirtschaftsgrößen auch an die Verleihung der Hafentreue an die Stadt Hamburg durch Kaiser Friedrich Barbarossa im Jahr 1189. Schon am Vormittag hatte der Übersee-Club zum Emp-

fang ins Rathaus gebeten. Dabei warnte Bundesarbeitsministerin Ursula von der Leyen (CDU) vor einem drastischen Arbeitskräftemangel in Deutschland. In den kommenden 15 Jahren werde es fünf Millionen Erwerbstätige weniger geben, sollte man weitermachen wie bisher. „Uns geht nicht die Arbeit aus, uns gehen im Moment die Arbeitskräfte aus.“ Um dem zu begegnen, müssten die Älteren wieder aktiviert, Jugendliche unabhängig von ihrer Herkunft besser ausgebildet, Frauen mehr gefördert und zudem mehr Zuwanderer von Deutschland überzeugt werden. (reba)

Shopping auf der Schanze – künftig auch online



STADTTEILREPORTERIN CARINA BRAUN

SCHANZENVIERTEL :: Bunt sind die Läden in der Schanze, kreativ – und klein. Das soll auch so bleiben, meinen die Bewohner. Expansieren, so haben sich die Mitarbeiter der Initiative Hamburg@work gedacht, kann man ja im Internet. Deshalb geht die Schanze jetzt online. Einen „virtuellen Marktplatz“ planen die Entwickler des Projekts „Schanzenport“. Gestern präsentierten sie ihre Idee den Ladenbesitzern: kostenlose Online-Shops, damit die kleinen Geschäfte rasch Fuß fassen im World Wide Web. Die Boutiquen stellen sich künftig auf dem Portal schanzenport.de vor, auf dem alle teilnehmenden Geschäfte verzeichnet sind. Die Websites sollen gemeinsam mit den Ladenbesitzern gestaltet werden.

Die Abendblatt-Stadtteilreporter ziehen mit Handkamera und Laptop durch ihr Quartier. Sollten Sie etwas Spannendes beobachten, schreiben Sie an: stadtteilreporter@abendblatt.de



Bars und Boutiquen an der Schanzestraße Foto: B. Fabricius

Advertisement for Tap Stars: A Dance Revolution starring Bad Boys of Dance. Features Rasta Thomas and mentions a fusion of tap, jazz, and soul. Includes ticket information and contact details for Hamburger Abendblatt-Ticket-Hotline.

SO WAR DIE NÄCHSTE WOCHE

Die Rückkehr des Talers und zwei Ananas für 1,50 Euro

NILS LOENICKER

Das Bröckeln geht weiter. Und zwar im großen Stil. Jetzt ist ganz Europa dran. Die Währungsunion zerfällt. Während die einen unerschütterliche Zimmermädchen belästigen, löst sich der Euro in seine Bestandteile auf. Meine Frau kramt schon sämtliche Reisetagebücher und Fotoalben aus den Regalen. „Du, Schatz, lass uns dieses Jahr Urlaub in Griechenland machen, ich habe noch ganz viele Drachmen-Scheine eingeklebt.“ Zurück zu Peseten, Escudos, Lire, D-Mark. Das Pfund ist nicht mal mehr 250 Gramm wert. An Hamburgs Stadtgrenzen gibt es ab jetzt Liquiditätsprüfungen für Insassen von Fahrzeugen aus Spanien, Portugal, Italien, England, und bei allen anderen sowieso.

Der Hamburger Finanzsenator Peter Tschentscher erwägt die Einführung des guten alten Talers. Die Großsilbermünze hatte immerhin einmal einen Wert von drei Mark. Also 1,50 Euro. Oder wie wäre es mit einer Währung in Pfeffer? Haben wir hierzulande ja gleich säckeweise. Vielleicht zurück zur Tauschgesellschaft? Warum zukünftig nicht gleich in chinesischen Yuan bezahlen? Wussten Sie, dass 1 Yuan = 0,10802 Euro entspricht? Das heißt: 1 Euro = 9,25757 Yuan! Welch eine Schmach.

Appropos Wechselkurs: Die FDP, also der Herr Dr. Rösler, hat sich einen Schein ausgestellt und selbst überwiesen. Von Gesundheit zur Wirtschaft. Da freut sich die Pharma-Lobby. Wieder alles in einer Hand. Das zeugt von einem gesunden Wirtschaftsverständnis. Vor allem aber von einem übersteigerten Selbstbewusstsein-Bewusstsein. Er sagte: „Über mir gibt es nur noch ich. Al-

so Überich.“ Was, das wird morgens einnimmt, davon hätte ich gern die Hälfte.

Dieser Softball-Spieler und Katzenpfötchen-Lutscher, sammelt Schaumwaffen und hat die Durchschlagkraft eines unbespannten Tennisschlägers. Ich habe das unbestimmte Gefühl, in diesem Leben werden wir keine Freunde mehr. Im nächsten sicher aber auch nicht.

Und was hat eigentlich der Senat in der kommenden Woche gemacht? Wenn die Machbarkeit erneuerbarer Energien an den Aktivitäten des Rathausinnenlebens gemessen würde, wäre er ruck, zuck dunkel bei uns. Kaum Licht für die Kollektoren bei so viel Schatten. Von Sonne ganz zu schweigen. Ein Gezeitenkraftwerk wäre bei der Ebbe in der Staatskasse ein Trockendock und bei dem wenigen Wind, den unsere Hamburger Politiker machen, stehen alle Räder still.

Statt bei Abstimmungen zu Tisch zu gehen, sollten die Damen und Herren lieber mal zu Rate gehen. Heißt ja nicht umsonst Rathaus und nicht „Kantine für gewählte Mittag-Esser“.

Und sonst so? Ach ja, auf dem heimischen Wochenmarkt erwischt uns die Globalisierung zurzeit mit voller Wucht. Zwei frische ganze Ananas für 1,50 Euro. Eine 250-Gramm-Schale hiesiger Erdbeeren drei Euro. Im richtigen Sommer wird das dann noch einmal getippt. Da kostet das Pfund Knubberschinken, geerntet am Stadtrand, 7,90 Euro, zwei Ananas dann aber nur noch einen Euro.

Na bitte, geht doch.

Nils Loenicker ist Kabarettist und Mitinhaber von Alma Hoppes Lustspielhaus. Sein satirischer Wochenausblick erscheint jeden Montag

Hamburger wird Zweiter beim größten Geografie-Wettbewerb

HAMBURG :: Philipp Sedlmeier aus Hamburg erreichte Silber bei Deutschlands größtem Schüler-Geografie-Wettbewerb. Nur knapp hat Sedlmeier den Titel verpasst, den sich Paul Flohr aus Niedersachsen sichern konnte. Benedict Mittelbach aus Berlin belegte den dritten Platz.

Sedlmeier war einer von 17 Finalisten, die sich zuvor über mehrere Monate und drei Wettbewerbsrunden hinweg gegen ihre Konkurrenz an mehr als 1360 teilnehmenden Schulen durchsetzen mussten.

Die Zeitschrift „National Geographic“ verleiht den Preis in Hamburg Verlagshaus Gruner + Jahr zusammen mit dem Verband Deutscher Schulgeographen e. V. und dem Westermann Verlag. Schüler im Alter von zwölf bis 16 Jahren konnten teilnehmen. (sal)

26-Jähriger flüchtet im Drogenrausch vor Polizei über rote Ampeln

WANDSEBEEK :: Auf der Flucht vor der Polizei hat ein 26-Jähriger am frühen Sonnabendmorgen mehrere rote Ampeln in Wandseebek überfahren. Der Fahrer des gestohlenen Volkswagen Golf war den Beamten „wegen seiner unsicheren Fahrweise“ an der Oberanelnstraße aufgefallen, sagte Polizeisprecherin Karina Sadowsky dem Abendblatt.

Als sie ihn anhalten wollten, gab der 26-Jährige Gas. Er konnte erst in der Straße Bahngärten gestoppt werden, beschädigte noch vor dem Anhalten einen Streifenwagen, als er während der Fahrt seine Tür aufriss und an die Beifahrerseite des Polizeiautos knallte. Wie sich herausstellte, war der Golf kurz zuvor gestohlen worden, wies frische Aufbruchsspuren auf. Der 26-Jährige stand unter Drogeninfluss. Er kam in Untersuchungshaft. (dfe)

57-Jähriger schießt auf Partyzelt in der Schanze, weil es zu laut war

STERNSCHANZE :: Er hatte sich immer wieder über den Lärmpegel einer Party im Hinterhof beschwert. Vergeltens. Da feuerte der betrunkene 57-Jährige mit einem Druckluftrevolver auf das Partyzelt der Feiernenden. Einen 28-Jährigen hat er möglicherweise am Bein Augennähe gebracht. Kurz darauf wurde der Schütze festgenommen.

Das Opfer, Friedrich K., hatte gegen 3.30 Uhr mit Freunden an der Bartelsstraße gefeiert, als er zuerst ein zisches Geräusch und Sekundenbruchteile später einen stechenden Schmerz im Auge bemerkte. Als seine Freunde daraufhin einen blutenden Riss im Augennähe entdeckten, riefen sie den Notarzt und die Polizei.

Während der 28-Jährige mit einem Rettungswagen ins Universitätsklinikum Eppendorf gebracht wurde, begannen die Streifenbeamten zu ermitteln und entdeckten ein kleines Loch im Partyzelt, unter dem die Feiernenden gesessen hatten. Ein Loch, das von einem Schuss herhühren konnte.

„Daraufhin konnte der mögliche Standort des Schützen in einem gegenüberliegenden Haus ermittelt werden“, erklärte Polizeisprecherin Karina Sadowsky. Wie sich herausstellte, hatte der 57-Jährige vor der Tat bei der Polizei bereits eine „Beschwerde über eine Ruhestörung“ abgegeben. Doch die Party ging offenbar in unvermindelter Lautstärke weiter, bis der Schuss fiel.

Die Polizisten klingelten an der Wohnungstür des Mannes und nahmen ihn vorläufig fest. Er war jedoch zu betrunken, um sich erklären zu können. In seiner Wohnung wurde die Tatwaffe, ein Druckluftrevolver, für den kein Waffenschein erforderlich ist, entdeckt und beschlagnahmt.

Friedrich K. muss weiter im Krankenhaus bleiben: Ein bleibender Gesundheitsschaden könne nicht ausgeschlossen werden, so die Polizei. (dfe)

Eltern haften auch im Internet

Beim Bürgerforum beantworteten Experten Fragen zu Facebook & Co. Ihr Fazit: Möglichst wenig Infos preisgeben

DANIEL HERDER

HAMBURG :: Private Daten schützen, Persönlichkeitsrechte wahren – wie das in der Praxis funktioniert, und was Internetnutzer tun können, wenn gegen ihre Grundrechte bei Facebook & Co. verstößen wird, darüber informierten beim zehnten vom Abendblatt und dem Hamburgischen Anwaltverein (HAV) veranstalteten Bürgerforum die Rechtsanwälte Thomas Brehm und Tobias Bier (Kanzlei BBS Rechtsanwälte). Ihr Fazit: Das deutsche Recht schützt den Einzelnen ausreichend gegen Verstöße – theoretisch, denn in der Praxis seien Rechtsverletzungen keineswegs die Ausnahme.

Nach den jüngsten Hubschaffens-Überflügen durch Datenlecks bei Facebook und den Datenklau bei Sony sei klar: „Datenschutz ist keineswegs von gestern, sondern wichtiger denn je“, so Brehm und Bier. Ihr Tipp: „Seien Sie sparsam mit Ihren privaten Daten, beschränken Sie sich bei Anmeldungen im Internet auf die Pflichtfelder, seien Sie bewusst und aufmerksam, kritisch und mündig.“ Das Abendblatt dokumentiert hier die Antworten der Referenten.

Mein zwölfjähriger Sohn hat sich bei Facebook angemeldet. Wie sieht es da mit der Haftung für mein Kind aus? Brehm: Der Umstand, dass eine direkte Kommunikation stattfinden kann, birgt besonders für Kinder in sozialen Netzwerken Gefahren. Denn ob das Gegenüber tatsächlich die Person ist, für die sie sich ausgibt, ist völlig unklar. Außerdem kann ein Kind in diesem Alter noch nicht abschätzen, was für Folgen die Veröffentlichung personenbezogener Informationen haben kann, zumal die Veröffentlichung oft unumkehrbar ist. Eltern haften, wenn sie die erforderliche Aufsicht über ihr Kind nicht ausüben. Wenn Eltern ihr Kind ausgesetzt, Kind unbegleitet bei Facebook surfen lassen und das Gericht eine Rechtsverletzung feststellen würde, wäre das sicher kein klarer Fall. Vielleicht wäre ein deutlich kleineres soziales Netzwerk wie Schüler-VZ, wo sich mehr Gleichaltrige und weniger Menschen als bei Facebook tummeln, eine Alternative.

Darf mein Kind Bilder, die es bei Google gefunden hat, für ein Referat verwenden? Tobias Bier: Jedes Bild ist urheberrechtlich geschützt. Allerdings ist es rein tatsächlich in solchen Fällen, wenn viele leicht 20 Schüler die Präsentation „offline“ verfolgen, unwahrscheinlich, dass es juristischen Ärger bekommen. An der Rechtsverletzung ändert das aber nichts. Höchst problematisch wäre es,



Soziale Netzwerke sind extrem beliebt, bergen aber auch viele Gefahren. Fotos: Roland Magunia, dpa

wenn das Referat mit den Bildern übers Internet verbreitet werden würde.

Ich betreibe einen Internet-Blog. Hätte ich, denn Dritte zum Beispiel rechtstextremistische Kommentare hinterlassen?

Bier: Sie haften in der Regel erst dann, wenn Sie den rechtsverletzenden Inhalt trotz Kenntnis nicht von der Seite entfernen. Wenn Sie sich von Beleidigungen oder rassistischen Äußerungen distanzieren, die Kommentare aber auf der Seite stehen lassen, haften Sie angesichts der dokumentierten Kenntnis.

Nach einer Weihnachtsfeier ist auf YouTube ein Video aufgetaucht, das mich in kompromittierenden Posen zeigt. Was kann ich tun, damit es gelöscht wird?

Brehm: In Deutschland reicht bei inländischen Anbietern meist eine Benachrichtigung des Anbieters, damit die Löschung erfolgt (Notice and take down), ansonsten wird eine Abmahnung und ggf. die Einleitung gerichtlicher Schritte notwendig. Bei YouTube handelt es sich aber um einen amerikanischen Anbieter, der rein praktisch rechtlich schwer zu belangen ist. Mein Tipp: Versuchen Sie, die Sache auf dem kleinsten Dienstweg mit YouTube direkt zu klären, meist ist man dort kooperativ. Ich habe ein Foto von Freunden gemacht,



Anwalt Thomas Brehm beantwortete beim Bürgerforum des Abendblatts die Fragen der Leser

will es in einem sozialen Netzwerk einstellen. Einer der Freunde lehnt das ab. Darf ich das Foto veröffentlichen? Bier: Grundsätzlich gilt, von einigen Ausnahmen abgesehen, das Recht am eigenen Bild. Wird die betreffende Person aber so unkenntlich gemacht, dass sie nicht mehr erkennbar ist, verliert sie das Recht am Verbot des eigenen Bildes. Ein dünner Strich über den Augen reicht aber sicher nicht aus. Vorsicht: Bei einem Video kann eine Person anhand der Stimme identifizierbar sein.

Manche Anwendungen bei Facebook, insbesondere Spiele, fragen vor dem Herunterladen eine Reihe persönlicher Informationen ab. Was machen die damit? Brehm: Dreimal dürfen Sie raten! Zwar gelten auch für den Anbieter von Facebook-Applikationen die datenschutz-

rechtlichen Bestimmungen. Aber bei so manchem Spiel, das immense Entwicklungskosten verschlingt, ist es mehr als naheliegend, dass Ihre Nutzerdaten ausgewertet und verkauft werden. Diese Daten sind heute eine begehrte Handelsware. Personenprofile sind deshalb so gefährlich, da sie ein umfassendes Bild eines Menschen und seiner Kontakte vermitteln können – gerade wenn Daten aus mehreren Quellen kombiniert worden sind.

Was kann ich tun, wenn mein bei Facebook eingestelltes Foto plötzlich ganz woanders auftaucht? Bier: Grundsätzlich kann jeder Mensch selbst entscheiden, wo Abbildungen von ihm erscheinen dürfen. Wenn das Facebookprofil oder das Fotoalbum allerdings freigegeben sind, kann dies als Einwilligung gewertet werden. Dann muss der Nutzer damit rechnen, dass das Bild beispielsweise bei Suchmaschinen gefunden werden kann. Eine Verwendung in der Werbung oder gar in herabsetzender Art und Weise ist damit natürlich nicht freigegeben.

Für Recht suchende Bürger bietet der Anwaltverein einen Service an den Anwaltsuchdienst. Es werden kostenlos bis zu drei für den Fall geeignete Rechtsanwälte genannt: www.hav.de oder Telefon 0180/431 43 14, per Anruf 20 Cent, mobil ist es teurer.

Gagfah-Chef im Visier der BaFin

Finanzaufsicht prüft Insiderhandel. Aber es gibt Hoffnung für Hamburger in Schimmel-Wohnungen

VOLKER TER HASEBORG LARS-MARTEN NAGEL

HAMBURG :: Der Druck auf den Chef des Immobilienkonzerns Gagfah steigt: Während in Hamburg Mieter und Mieterverbände wegen verfallener und schimmeligter Wohnungen auf die Barrikaden gehen, verschärft sich der Verdacht des Insiderhandels gegen Unternehmenschef William J. Brennan.

Bei der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) läuft zurzeit eine „routinemäßige Analyse“ eines Aktien-Deals des Chefs. Brennan hatte Anfang Februar Gagfah-Wertpapiere für 4,7 Millionen Euro verkauft. Knapp einen Monat später hatte die Stadt Dresden eine Milliarden-Klage gegen die Gagfah angehängt.

Wusste Brennan von der bevorstehenden Klage und wollte noch schnell Kasse machen? Wie der „Spiegel“ in der Montagsausgabe berichtet, liegt dem Magazin ein belastender Vermerk aus der Stadtkämmerei Dresden vor. In dem siebenseitigen Papier gehe es um außergerichtliche Vergleichsverhandlungen zwischen Dresden und der Gagfah. Die Stadt wirft dem Immobilienkonzern vor, gegen die Sozialcharta



Mieter protestieren in Wilhelmsburg gegen die Gagfah. Foto: A. Schmidt

eines Kaufvertrags verstoßen zu haben. Ein Vergleich wäre ein Ausweg gewesen. Die Gespräche seien aber Ende 2010 erfolglos abgebrochen worden, berichtet das Magazin und folgert: „Das Management der Gagfah muss also wissen, dass Dresden nur noch klagen konnte.“ Auch die Klagefrist bis zum 31. März 2011 stehe in dem Vermerk.

Gagfah streicht erstmals Dividende zugunsten von Investitionen

Die Gagfah hat alle Vorwürfe bislang abgestritten. Zu den neuen Details wollte sich die Firmensprecherin gestern „aufgrund des schwebenden Verfahrens“ nicht äußern. Dem Abendblatt teilte sie aber mit: Von der Klage habe man erst am 4. März 2011 erfahren.

„Das gilt auch für Herrn Brennan.“ Die BaFin will laut „Spiegel“ nächste Woche über ein Verfahren beraten.

Unabhängig davon können Hamburger Mieter in Schimmel-Wohnungen neue Hoffnung schöpfen. Die Gagfah kündigte an, ihren Aktionären im ersten Quartal 2011 keine Dividende auszuzahlen. Das Unternehmen begründete den Schritt gegenüber dem Abendblatt auch damit, „die Ziele für Investitionen in den Bestand und bei der Finanzierung zu unterstützen.“ Es ist das erste Mal seit Börsengang 2006, dass die Gagfah keine Dividende zahlt. Die Anleger reagierten verärgert, der Aktienkurs der Gagfah fiel am Freitag um rund zehn Prozent.

Derweil bereiten sich Hamburger Mietervereine auf eine Demonstration vor. Der Verein Verikom verteilt Flugblätter mit dem Schlachtfeld „Gagfah schimmel“. Er fordert Betroffene auf, sich kommenden Sonnabend um 13.30 Uhr am Korallstrich in Wilhelmsburg zu versammeln. Wenig Vertrauen scheinen die Gagfah-Mieter hingegen in die Bezirksämter zu setzen. „Zu fünf Sprechstunden im Bezirk Mitte, bei denen Schäden angezeigt werden konnten, kamen nur neun Mieter.

Die meisten Hamburger sind zufrieden mit ihren Wohnungen

HAMBURG :: Dass es sich in Hamburg gut leben lässt, wissen die meisten aus Erfahrung. Mehr als die Hälfte (55 Prozent) der Hamburger sind mit ihrer Wohnsituation sehr zufrieden. Weitere 27 Prozent sind immerhin zufrieden. Das ermittelte eine telefonische Umfrage des Hamburger Marktforschungsinstituts Ipsos unter 480 Bewohnern in Hamburg und dem Umland.

Entscheidend ist dabei, dass das Wohnumfeld stimmt. Fast 70 Prozent sind sehr zufrieden oder zufrieden mit der Sauberkeit in ihrem Viertel, mit den Grünflächen sind es sogar 80 Prozent. Selbst die Parkmöglichkeiten sind einigermassen zufriedenstellend. 34 Prozent sind sehr zufrieden – in der Gruppe der 35- bis 54-Jährigen liegt dieser Wert sogar bei 45 Prozent. Erwartungsgemäß ist die Parksituation im Umland entspannter und damit der Anteil der Zufriedenen höher als im Stadtbereich.

Auch die Einkaufsmöglichkeiten loben 75 Prozent der Befragten, und mit der Nachbarschaftsfläche sind 66 Prozent zufrieden. Nur zwölf Prozent der Hamburger und Bewohner der Metropolregion wollen innerhalb des nächsten Jahres umziehen. Wer sich wohlfühlt, bleibt eben. (jes)

Advertisement for Edward Zelter, a deceased individual, with contact information for Sabine.

Advertisement for Familienanzeigen (family ads) with contact information for Frau Browarczyk.

Advertisement for Radeln Sie los! (Go cycling!) featuring a box with bike tours and a price of €12,95.

Advertisement for Leihhaus Hansaplatz, a public lending institution.

Advertisement for Amtl. Bekanntm., Zwangsversteigerungen (Official notices, forced auctions) with contact information for Hansaplatz.

Advertisement for Kontakte für Sie u. Ihn (Contacts for you and him) with contact information for Hansaplatz.

Der Schatz-Meister aus den Colonnaden Seit 40 Jahren handelt Joachim D. Matthies mit Briefmarken und Münzen. Wer bei ihm stöbert, reist unterhaltsam durch deutsche und hamburgische Geschichte Seite 9 Online Weitere Polizeimeldungen aus Hamburg und Umgebung .Abendblatt.de/polizei

Der Protest der Mieter wirkt

Die umstrittene Wohnungsgesellschaft Gagfah reagiert auf den Druck von Hamburger Mietern. Erste Reparaturen in Schimmel-Wohnungen

VOLKER TER HASEBORG
LARS-MARTEN NAGEL

HAMBURG :: Seit Jahren schimmelt es in der Wohnung von Neziye Yaman. Der Schimmel ist im Badezimmer und auch direkt neben dem Bett der 79 Jahre alten gebürtigen Türkin. Auch in anderen Wohnungen des Mietshauses an der Jungnickelstraße 7 in Wilhelmsburg schimmelt es. Seit Jahren beschwerte sich Yamans Sohn bei der Wohnungsgesellschaft Gagfah, der die Wohnung seiner Mutter gehört. Nichts passierte.

Bis vor Kurzem, als die Mietervereinigung Hamburg, der die Yaman vertritt, plötzlich einen freundlichen Brief von der Gagfah bekam. Ein Techniker habe sich „nun ein Bild vor Ort machen“ können, stand da. Der Mann habe festgestellt, „dass die Schimmelbildung aufgrund von Undichtigkeiten an der Fassade entstanden ist“. Natürlich gewähre man der betroffenen Mieterin eine Mietminderung. Die Zeiten haben



In Hamburg hat die Gagfah mehr als 9000 Wohnungen. Aus Ärger über Schimmel und bröckelnde Fassaden gingen Mieter im Mai auf die Straße Foto: Inside-Picture

Die Mieter und die Politiker müssen weiter Druck auf die Gagfah ausüben.
Rolf Bosse, Hamburger Mieterverein

sich geändert. Vor einem Vierteljahr hat das Abendblatt über die Probleme von Mietern, Politikern und Verbänden mit der Gesellschaft Gagfah, die stadteigene Wohnungen aufgekauft hatte, berichtet. Die Gagfah gehört mehrheitlich dem US-Hedgefonds Fortress und ist mittlerweile das größte börsennotierte Wohnungsunternehmen in Deutschland mit 160 000 Wohnungen, davon mehr als 9000 in Hamburg.

Was passiert, wenn Wohnungen in die Hände von Aktienkonzernen gelangen, merken die Mieter. In den Bestand wurde in den vergangenen Jahren kaum investiert. Dafür bekamen die Aktionäre hohe Dividenden. Denn: Die meisten Gagfah-Aktien halten Fortress-Investoren. Ehemalige Führungskräfte der Firma und Mieterverbände werfen Fortress vor, sich auf Kosten der Mieter zu bereichern. Die Folge vor allem in Hamburg: Viele Wohnungen sind verschimmelt, Fassaden bröckeln ab.

Jahrelang zahlte der Konzern üppige Dividenden – plötzlich zum Schluss
Nach drei Monaten steht jetzt fest: Die Gagfah hat längst nicht alle Mängel behoben. Aber es hat sich etwas getan. Die Bezirksämter haben sich in den Konflikt eingeschaltet. In Wilhelmsburg gab es Bürgerversprechungen für die betroffenen Mieter. Ende Mai gingen wütende Wilhelmsburger Gagfah-Mieter auf die Straße. Markus Schreiber, Leiter des zuständigen Bezirksamts Mitte, drohte der Gagfah mit Bußgeldern und damit, Schindeln von der Stadt beiseite zu lassen und dem Wohl-

stand der Rechnung zu schicken. In Steilshoop wurde das zuständige Bezirksamt Wandsbek aktiv. Dann reagierte die Gagfah. Ende Mai kündigte Gagfah-Chef William Joseph Brennan an, die Ausgaben für die Wohnungen zu erhöhen. In diesem Jahr sollen es zehn Euro, im nächsten eventuell zwölf Euro pro Quadratmeter sein, so Brennan. Den Aktionären strich er die Dividende. Darüber hinaus kündigte das Unternehmen eine „offenere Kommunikation“ an. Der Kurswechsel zeigt Wirkung, bestätigt Bezirksamt-Mitte-Chef Markus Schreiber. „Auf alle Beschwerden, die in unseren Sprechstunden zur Sprache kamen, hat die Gagfah reagiert. Wir brauchten keine Bußgelder zu verhängen.“ Auch Rolf Bosse vom Hamburger Mieterverein sagt: „Die Gagfah reagiert auf den Druck. In Einzelfällen bemüht sie sich, Fälle besser aufzuarbeiten.“ So wie den Fall von Mehmet und Ayse Sahin aus der Keindorfstraße 2 in Wilhelmsburg. Im Badezimmer schimmelt es, die Fenster sind undicht. Die Außenfassade ihres Hauses ist marode. Jahre-

lang beschwerten sich die Sahins bei der Gagfah, doch die ignorierte ihre Anfragen, sagt Bosse. Jahrelang passierte nichts. Bis Hamburger Medien über die Probleme der Mieter berichteten. Plötzlich schickte die Gagfah dem Mieterverein, der die Sahins vertritt, einen Brief. Die Gagfah entschuldigte sich „für die verspätete Antwort“ und kündigte an: „Wir werden die Fenster in der gesamten Wohnung Ihres Mitglieds einstellen und alle Dichtungen austauschen.“ Den einen hilft die Gagfah, andere werden weiterhin ignoriert Die Gagfah zeigt sich auf Abendblatt-Anfrage zufrieden: Wir haben eine offenere Kommunikationspolitik nicht nur angekündigt, sondern setzen sie auch um“, sagte eine Gagfah-Sprecherin. Beschwerdelisten aus Hamburg seien abgearbeitet worden, dabei habe es eine „offene Kommunikation mit allen Beteiligten gegeben“. Auch Sylvia Sonnemann, Geschäftsführerin des Vereins Mieter helfen Mietern erkennt an, dass sich bei der Gagfah etwas getan hat. „Die Gagfah

setzt sich langsam in Bewegung“, sagt sie. Die Wohnungsgesellschaft habe einige Mietminderungen anerkannt. Zu einigen Mietern seien Maler oder Tischler geschickt worden. Sonnemann sagt aber auch: „Die entscheidenden Mängel, die Feuchtigkeitprobleme, werden nicht konsequent angegangen. Viele der Arbeiten wirken wie Kosmetik und Flickschusterei.“ Rolf Bosse vom Mieterverein kritisiert: „Mängelanzeigen werden zwar schneller per Post beantwortet, aber nach der Rückmeldung kommt häufig niemand.“ Andere Fälle werden weiter ignoriert. Mevlüt Göktas lebt seit 15 Jahren an der Wittestraße 13 in Wilhelmsburg. Wasser ist in seinen Balkon eingedrungen, das Material ist aufgequollen und fällt ab. Das Wohnzimmer schimmelt, die Fenster sind undicht. Untermommen hat die Gagfah dagegen nichts. Da es viele Fälle wie Mevlüt Göktas in Hamburg gibt, ist Rolf Bosse vom Mieterverein skeptisch, ob die Gagfah sich tatsächlich gewandelt hat. Er sagt: „Die Mieter und die Politiker müssen weiter Druck auf die Gagfah ausüben.“

Die Akte Gagfah

In Hamburg gehören mehr als 9000 Wohnungen zur Gagfah – davon 2100 in Steilshoop und 1300 in Wilhelmsburg, die restlichen verteilt über die ganze Stadt.

Die Gagfah war in die Kritik geraten, weil Mieterverbände dem Konzern vorwarfen, Mieter zugunsten von hohen Aktienrenditen auszubeten. Ein ehemaliger Betreuer der Gagfah bestätigte dem Abendblatt, dass er Anweisung erhalten habe, Mieter anzulügen, um die Instandhaltung gezielt hinauszuzögern.

In Dresden hat die Gagfah vor fünf Jahren 48 000 Wohnungen der Stadt gekauft. Danach soll der Konzern gegen eine vereinbarte Sozialcharta verstoßen haben, die Stadt reagierte mit einer Milliardenklage. Die Gagfah kontierte inzwischen mit einer Gegenklage.

ZWISCHENRUF Die Schanze ist kein Kurort

EIN KOMMENTAR VON MATTHIAS IKEN

Wenn Deutsche befragt werden, was sie ganz furchtbar finden, landet das Unwort Bürokratie irgendwo in der Gesellschaft von Atomkraft, Sommerstau oder Hörmorrhoiden. Was dabei gern übersehen wird – für einen Großteil der Bürokratie sind wir selbst verantwortlich. Ein hübsches Beispiel dafür sind die sogenannten Schallschutzwände. Die hat das Bezirksamt Altona den Gastronomen an der Susannenstraße zur Auflage gemacht. Sie sollen den Lärm der Straßenseite dämpfen. Klingt vernünftig, ist es aber nicht. Denn abgesehen von ihrer zweifelhaften Wirkung sind diese Schirme extrem teuer und müssten aufwendig in den neu geplaferten Boden eingelassen werden. Eine Schallschutzwandverordnung hingegen passt sich gut ein in die Hamburger Politik, die auch gelbe oder blaue Striche auf den Bürgersteig pinselt, um der Außen- gastronomie Grenzen zu setzen. Während sich Bayern seiner Biergartenkultur rühmt, stützt die Hansestadt gerade mit bürokratischen Verordnungen die wachsende Straßencafé-Kultur zurück. Dabei hat sie Hamburg lebenswerter gemacht. Und doch sollte man nicht nur mit dem Finger auf die Behörde zeigen – denn die handelt, weil Anwohner sich über Verkehr, Lärm oder sonstigen Unbill beschweren. Skurril wird es, wenn sie dies in klassischen Szenevierteln tun, die gerade von ihrem Nachleben leben. Die Schanze aber ist kein Park, St. Pauli ist kein Kurort. Eine Stadt lebt und ist auch einmal dreckig und laut. Ruhe gibt es in den Vororten ausreichend. Es gibt ein Sprichwort, an das man sich auch in Szenevierteln erinnern muss: Wo kein Kläger, da kein Richter – und weniger Bürokratie.

ÖBERHOLMANÖVER Motorradfahrer stirbt nach Kollision mit Lkw

ALLERMOHE :: Ein Motorradfahrer ist gestern in Allermöhe tödlich verunglückt. Der 43-Jährige kollidierte um 12.15 Uhr auf der Hans-Duncker-Straße mit einem Sattelzug. Nach Zeugenangaben hatte der 61 Jahre alte Lkw-Fahrer etwa 100 Meter vor der Unfallstelle den Blinker und wollte links auf ein Grundstück abbiegen. In diesem Moment scherte der Yamaha-Fahrer aus, um den Lkw zu überholen und stieß mit ihm zusammen. Die Polizisten und ein Notarzt versuchten, den Motorradfahrer zu reanimieren – ohne Erfolg. (coe)

AUSSTELLUNG „Kunst trotz(t) Demenz“ in der Axel-Springer-Passage

NEUSTADT :: „Kunst trotz(t) Demenz“ heißt die Ausstellung der Diakonie-Stiftung „MitMenschlichkeit Hamburg“, die noch bis zum 4. August in der Axel-Springer-Passage zu sehen ist. Die Stiftung engagiert sich für Menschen mit Demenz und ihre Familien. Die Wanderausstellung ist eine Leihgabe der Diakonie Hessen und zeigt unter anderem Werke von Joseph Beuys, Jörg Immendorff und Candida Höfer. Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 9 bis 18 Uhr (Caffamacherreihe 1, Eintritt frei). Nähere Informationen: www.kunst-trotz-demenz.de im Internet. (val)

FESTNAHME Schuhabdruck überführt Einbrecher

BAHRENFELD :: Zwei 33 Jahre alte Rumänen sind bei einem Einbruch in den Großmarkt Fegro in Bahrenfeld erpapt worden. In der Nähe des Tatorts fiel den Beamten, die Hinweise auf einen Einbruch in dem Markt an der Kohlentwiete erhalten hatten, ein BMW mit italienischem Kennzeichen an. In der Tatverdächtigen fand die Polizei mutmaßliche Tatwerkzeuge. Zudem hatte einer der Täter Schuhabdrücke im Großmarkt hinterlassen. (coe)

Am Valentinskamp steht die Ampel auf Liebe

NEUSTADT :: Bremsen gilt unter echten Straßen-Cowboys normalerweise als total uncool: Springt die Ampel auf Gelb, wird das geflissentlich ignoriert; Rot ist oft das Zeichen dafür, noch mal ordentlich aus Gaspedal zu drücken. Das ist nicht schön, mehr noch: rücksichtslos und gefährlich. Höchste Zeit also, dass mal jemand ein Zeichen dagegen setzt! An der Kreuzung Valentinskamp/Ecke Caffamacherreihe hat ein Unbekannter eine Herz-Folie auf das rote Licht geklebt – ganz nach dem Motto: „Liebe ist, bei Rot stehen zu bleiben“. Der Polizei sind die versteckten Liebesbotschaften noch nicht aufgefallen. Normalerweise würden diese „Verschandelungen“ nämlich bei einer Straßenfahrt entdeckt und dem Bezirk gemeldet. Der wiederum würde die Stadtreinigung beauftragen, die Folien zu entfernen. Allerdings sehen die Beamten darin natürlich nicht ihre Hauptaufgabe. „So lange man die Signale Rot, Gelb und Grün noch erkennen kann, haben wir damit kein Problem“, sagt Polizei-Sprecherin Ulrike Sweden. Ganz anders sah die Sache bei den aufgesprühten Handblättern vor einiger Zeit aus: Da waren



Bei Herz halten: Ampel Valentinskamp/Ecke Caffamacherreihe Foto: R. Magunia

Polizei: Großfeuer in Tonndorf war fahrlässige Brandstiftung

TONNDORF :: Fünf Tage nach dem Großbrand in einer Lagerhalle in Tonndorf hat die Polizei erste Ermittlungsergebnisse bekannt gegeben. „Die Experten gehen von einer fahrlässigen Brandstiftung aus“, sagte Polizeisprecherin Ulrike Sweden gestern dem Abendblatt. „In diese Richtung wird nun weiterermittelt.“ Eine vorsätzliche Brandstiftung oder ein technischer Defekt werden ausgeschlossen. Das Feuer war am Sonabend um 12.30 Uhr in einer 50 mal 50 Meter großen Halle am Albert-Schweitzer-Ring ausgebrochen, in der CDs, CD-Hüllen und Computerspiele gelagert wurden. Rund 200 Feuerwehrleute waren am Wochenende stundenlang damit beschäftigt, die Flammen einzudämmen. Trotz der Löscharbeiten brannte das Gebäude bis auf die Grundmauern nieder. Menschen wurden bei dem Großbrand nicht verletzt, doch immer wieder forderte die Polizei Anwohner in der näheren Umgebung auf, Türen und Fenster geschlossen zu halten. Eine riesige, dunkle Rauchwolke war Richtung Nordwesten gezogen, vor allem über die Stadtteile Farmsen-Berne, Bramfeld, Steilshoop und Lurup. (coe)

Gehwege kaputt – Polizei zwingt Radfahrer auf die Sierichstraße

WINTERHUDE/UHLENHORST :: Es wird eng für Radfahrer in Winterhude und Uhlenhorst, denn ab sofort dürfen sie nicht mehr auf den Gehwegen der Heribert-Weichmann-Straße und der Sierichstraße fahren, sondern müssen sich die Fahrbahn mit den Autofahrern teilen. Außerdem dürfen Radfahrer nur noch in die Richtung fahren, in die die Einbahnstraße freigegeben ist. Wer also ab 12 Uhr stadteinwärts fahren möchte, muss über Nebenstraßen ausweichen. Die Verkehrsbehörde begründet ihre Entscheidung, die Radfahrer auf die Straße zu schicken, mit dem schlechten Zustand der Gehwege. „Eine gemeinsame Nutzung ist in der Praxis nicht möglich“, sagt Polizeioberrot Robert Golz. Mit einer steigenden Anzahl an Unfällen rechnet er nicht: „Die Sierichstraße ist zwar stark befahren, aber es gibt wenig Unfälle.“ Bisher rund 100 im Jahr, Fahrradfahrer seien selten involviert. Auch der Allgemeine Deutsche Fahrrad-Club (ADFC) begrüßt die Entscheidung. „Der Gehweg auf der Sierichstraße ist zu eng für Radfahrer, außerdem behindern Bäume und geparkte Autos die Sicht“, sagt Merja Spott, Referentin für Verkehr beim ADFC. Auch Fußgänger hätten es künftig leichter, denn sie müssten nicht ständig Radfahrern ausweichen. Bezirksleiter Wolfgang Kopitzsch sieht die Entscheidung derweil als problematisch: „Die Herausforderung wird sein, die Sierichstraße für Rad- und Autofahrer vernetzt befahrbar zu machen“ sagt er und kündigte Gespräche mit der Verkehrsbehörde an. (vlkt)

ab 12 Uhr stadteinwärts fahren möchte, muss über Nebenstraßen ausweichen. Die Verkehrsbehörde begründet ihre Entscheidung, die Radfahrer auf die Straße zu schicken, mit dem schlechten Zustand der Gehwege. „Eine gemeinsame Nutzung ist in der Praxis nicht möglich“, sagt Polizeioberrot Robert Golz. Mit einer steigenden Anzahl an Unfällen rechnet er nicht: „Die Sierichstraße ist zwar stark befahren, aber es gibt wenig Unfälle.“ Bisher rund 100 im Jahr, Fahrradfahrer seien selten involviert. Auch der Allgemeine Deutsche Fahrrad-Club (ADFC) begrüßt die Entscheidung. „Der Gehweg auf der Sierichstraße ist zu eng für Radfahrer, außerdem behindern Bäume und geparkte Autos die Sicht“, sagt Merja Spott, Referentin für Verkehr beim ADFC. Auch Fußgänger hätten es künftig leichter, denn sie müssten nicht ständig Radfahrern ausweichen. Bezirksleiter Wolfgang Kopitzsch sieht die Entscheidung derweil als problematisch: „Die Herausforderung wird sein, die Sierichstraße für Rad- und Autofahrer vernetzt befahrbar zu machen“ sagt er und kündigte Gespräche mit der Verkehrsbehörde an. (vlkt)



Radfahrer müssen sich die Fahrbahn mit Autofahrern teilen Foto: Ingo Röhrhabel

Abendblatt.de FRAGE DES TAGES & QUOTEN

Am Freitag haben wir Sie gefragt: Der Bezirk Altona will die Wirte an der Susannenstraße verpflichten, draußen sogenannte Schallschutzschirme aufzustellen. Finden Sie das gut?

Das Ergebnis: Ja 49%, Nein 51%. Abgestimmt haben 889 Leser, Stand 20 Uhr.

Die neue Frage: An diesem Wochenende kommen Zehntausende zum Hamburger Triathlon in die Innenstadt. Finden Sie es richtig, dass die große Sportveranstaltung im Herzen der Stadt ausgerichtet wird?

Stimmen Sie ab und debattieren Sie mit uns auf Abendblatt.de/abstimmung

Top-Hamburg-Klicks vom 15.7., 0 bis 20 Uhr:

- 1. Videoüberwachung auf der Reeperbahn abgeschaltet
2. Triathlon: Diese Straßen sind für Autofahrer dicht
3. Lärmschutzschirme für Hamburgs Szeneviertel
4. Heinz Reincke: Von Beruf Norddeutscher
5. Die Klitschko-Brüder
6. weinen um ihren Vater
7. Zwei Schwerverletzte nach Motorradfahrt ohne Helm
8. Gehwege kaputt: Polizei zwingt Radfahrer auf die Straße
9. Tierärztkammer fordert Behörde zum Handeln auf

Willkommen in Hamburg

„Im Bauch war Nico ein Zappelphilipp. Jetzt ist er ein ganz ruhiges, aufmerksames Kind“, sagen Malvi Schween, 30, und Arne Schrollner, 29, über ihren Sohn. Nico kam am 9. Juli im Perinatalzentrum Altona zur Welt (3620 Gramm, 52 Zentimeter, Foto: Claudia Altst). Die kleine Familie wohnt in Altona-Altstadt. (fru)

Sprechen Sie Hamburgisch?

Folge 774 op af Zur Bekräftigung einer Aussage wird oft die Redewendung: „Dor kannst op af? benutzt (darauf kannst du dich verlassen) wie auch Dor kannst op speint! (spucken). Mit Gruß Gerhard von Harscher

Die Bücher zur Serie „Sprechen Sie Hamburgisch?“ sind noch lieferbar. Sichern Sie sich Ihre Exemplare für 9,95 (Bd. 1) bzw. 12,95 Euro (Bd. 2) unter www.abendblatt.de/shop, Tel. 040/347-26566 oder im Buchhandel. Anmerkungen und Vorschläge bitte an brieft@abendblatt.de (Betreff: Hamburgisch).



Holger Dohrwardt und seine Tochter Miriam aus Steilshoop: Ihr Bad ist verschimmelt. Foto: Marcelo Hernandez

Schimmelbefall: Nicht mal das Bezirksamt hilft

Ärger mit der Gagfah-Wohnung: Konzern und Behörde lassen Mieter im Stich

VOLKER TER HASEBORG LARS-MARTEN NAGEL HAMBURG :: Der Schimmel gehört seit Jahren zum Alltag der Familie Dohrwardt aus Steilshoop. Im Badezimmer schimmelt es von Decke und Wand. Beim Duschen fallen braune Brocken in die Badewanne. Auch im Wohn- und Jugendzimmer färbt sich die Wand grün. Vor drei Monaten hat das Abendblatt über Dohrwardts Wohnung berichtet. Die Vier-Zimmer-Wohnung ist eine von vielen ramponierten Wohnungen des umstrittenen Immobilienkonzerns Gagfah. Dass sich seit einem Vierteljahr in der Wohnung nichts gebessert hat, liegt nicht allein an der Gagfah, sondern auch am Bezirksamt Wandsbek.

„Rückblende: Immer wieder hatten sich die Dohrwardts bei der Gagfah beschwert. Die Wohnungsgesellschaft schickte einen Sachverständigen, der fertigte ein Gutachten an. Danach beschied der Konzern per Brief, „dass sich der Schimmel aufgrund falschen Heiz- und Lüftungsverhalten gebildet hat“. Als Geschenk legte der Konzern eine Broschüre zum korrekten Heizen bei. Seit dem Besuch des Wohnpflegers vor fast zwei Monaten ist allerdings nichts geschehen. Die Familie hörte nie wieder von dem freundlichen Mann. Was ist passiert? Sonja Fessel, Pressesprecherin des Bezirksamts, stellt die Recherchen des Wohnpflegers gegenüber dem Abendblatt völlig anders dar. „Die Besichtigung ergab Mängel, die durchaus beim Mieter anzusehen waren“, sagt sie. Die hohe Luftfeuchtigkeit könne „durch falsches Lüften und Heizen entstehen“. Der Mitarbeiter wisse, was er tue. „Er macht das seit 25 Jahren“, sagt Fessel. Die Behörde habe die Gagfah „aufgefordert, eine Heizungsleitung zu verlegen“. Für die Bezirksamts-sprecherin ist klar: „Wir haben einen Missstand festgestellt und beiden Seiten gesagt, was sie tun können.“ Alles gut also? Nein. „Wir haben bis heute nichts vom Bezirksamt gehört“, sagt Birgit Dohrwardt. Und auch die Gagfah erklärte am Freitag. „Bis heute Morgen hat sich im Kundencenter Hamburg-Nordwest das Bezirksamt weder telefonisch noch schriftlich gemeldet.“

Das Bezirksamt hat den Prozess um zwei Monate verzögert Die Dohrwardts mussten weitere zwei Monate Schimmel ertragen. Sie hatten gehofft, dass sich auf Druck des Bezirksamts etwas tut. Sylvia Sonnemann, Geschäftsführerin von Mieter helfen Mietern kritisiert die Verzögerung. „Die Bezirksamts suchen die Schuld schnell beim Mieter, ohne etwas zu unternehmen. Dabei ist der Vermietter gefragt.“ Hinzu komme die Verzögerungstaktik der Gagfah, die zwar seit Neuestem Mängel nicht mehr ignoriere, sie aber nicht konsequent angehe. Die Gagfah bleibt auch auf Abendblatt-Anfrage dabei: Es lägen „keine offensichtlichen Baumängel vor“. Die Dohrwardts haben mittlerweile die Miete um 45 Prozent gekürzt. Zur Not wollen sie die Mängel selbst beseitigen lassen – und der Gagfah die Kosten von der Miete abziehen. Der Verein „Mieter helfen Mietern“ hat Einsicht in das Gutachten des Sachverständigen der Gagfah beantragt – doch die Gagfah verweigere die Einsicht, sagt Helmut Keeskes. Übrigens: Erst nachdem sich das Abendblatt beim Bezirksamt über den Fall Dohrwardt erkundigt hatte, meldete sich das Amt doch noch bei der Gagfah. Eine Gagfah-Sprecherin erklärte, dass der Wohnungspfleger zwar einen neuen Heizkörper für die Dohrwardts empfehle, jedoch „unsere Einschätzung in vielen Punkten“ zustimme. Birgit Dohrwardt ist wütend: „Wie die Behörde mit uns umgegangen ist, ist eine Sauererei.“

Der Wohnungspfleger sagte Hilfe zu, meldete sich aber nie wieder „Nachdem das Abendblatt über unsere Wohnung berichtet hat, meldete sich plötzlich das Bezirksamt Wandsbek bei uns“, sagt Birgit Dohrwardt. Ein Herr von der Wohnungspfleger habe seinen Besuch und Hilfe angekündigt. Die Dohrwardts baten Helmut Keeskes zu dem Treffen hinzu. Keeskes arbeitet für den Verein „Mieter helfen Mietern“ und betreut die Familie seit einigen Jahren. Er sagt: „Ich bin mir sicher, dass der Schimmel deshalb entstanden ist, weil das Gebäude eine unzureichende Wärmedämmung hat.“ Der Herr vom Bezirksamt sei sehr freundlich gewesen und verständnis-

Die Bezirksamts suchen die Schuld schnell beim Mieter, ohne etwas zu unternehmen. Sylvia Sonnemann, Mieter helfen Mietern

Seite 2 Kommentar

DIE WOCHE IM RATHAUS

Ist Walter Scheuerl schon Sprecher, oder spricht er nur?

VON JULE BLEYER

Wäre es doch nur wie bei Doktor Faust, dem acht, zwei Seelen in seiner Brust wohnen: Da war wenigstens klar, dass es ein großes Dilemma ist, in dem der gute Mann ob seiner Zerrissenheit steckte. Für einen, der das ebenso sehr will wie das andere, kann man Verständnis aufbringen – verbrante ihm in seiner verzwickten Lage doch „schieß das Herz“.

Herrn Scheuerl beeindruckt das wenig, Herr Holster stehe wohl unter dem Einfluss der „heißen Sonne Griechenland“, wo dieser gerade urlaube. Und überhaupt, was hat denn Walter Scheuerl mit der CDU zu tun? Möglichst wenig, sonst würde er Journalisten wohl kaum per Mail mitteilen, dass er soeben „als Person Walter Scheuerl, als parteiloser Abgeordneter“ und für sein Netzwerk „Wir wollen lernen!“ gesprochen habe, „also nicht für die CDU“.

Nun ist Walter Scheuerl gewiss kein melancholischer Typ, und wer wäre man, ihm ein zerrissenes Wesen zu wünschen. In Scheuerls Brust ist nur Platz für eine Seele, was wirklich keine Tragödie ist – es sei denn, man sitzt in der CDU-Fraktion. Dieser gehört Walter Scheuerl wohl an, sein Herz, wie jeder weiß, schlägt deshalb aber noch längst nicht für die CDU und deren Positionen. Man erinnere sich nur an vergangenen Dezember. „Das kann ich mit meinem Gewissen nicht vereinbaren“, sagte Scheuerl damals über eine Mitgliedschaft in der CDU. Als Parteiloser vertritt er heute seine eigenen Standpunkte, egal, wie seine Fraktionskollegen dazu stehen. „Es ist ja nicht so, dass ich wie ein Parteisoldat meine Seele verkauft hätte“, sagt Scheuerl. Angesichts der Verwirrungen, die das stiftet, hätte manch einer ihm aber sicher einen guten Preis geboten.



Jule Bleyer ist Redakteurin im Ressort Landespolitik

Robert Heinemann zumindest zahlt seinen Preis dafür, dass Walter Scheuerl macht, was er will. Und das auch laut sagt. Heinemann ist offiziell schulpolitischer Sprecher. Doch wenn der selbst ernannte Schulpere und Vorsitzende des Schulausschusses Scheuerl spricht, hören eben auch alle hin. Nicht nur die anderen Fraktionen nehmen beide als zwei Sprecher wahr – die allerdings gern mal gänzlich unterschiedlicher Ansicht sind.

Eine weitere bezieht sich auf die Unterrichtsstruktur an den Stadtschulen. Scheuerl fordert eine „klare äußere Differenzierung in Kurse mit Hauptschul-, Realschul- und Gymnasialniveau spätestens ab der siebten Klasse“. Robert Heinemann – und damit, halten wir das noch mal fest, auch die CDU – plädiert dafür, diese Entscheidung den Schulen zu überlassen.

Jüngst war das beim Thema „Abschulen“ der Fall. Vom kommenden Schuljahr an dürfen Schüler von der siebten Klasse an aufsteigend nicht mehr vom Gymnasium auf eine Stadteilschule verwiesen werden, egal, wie schlecht ihre Noten sind. Das war schon 2006 Beschluss der Enquete-Kommission, so stand es 2008 im Koalitionsvertrag von CDU und GAL, und dahinter stehen die Christdemokraten auch noch heute. Nur Walter Scheuerl nicht. Er sieht darin einen gefährlichen Systemfehler. Das sagt er auch laut.

Scheuerl soll intern diskutieren – bevor er an die Öffentlichkeit geht Aber wo wären wir denn ohne die freien Köpfe im Parlament, die nur ihrem Gewissen unterworfen sind. Denken wir nur an die Paulskirche. Nicht umsonst gilt die Frankfurter Nationalversammlung von 1848/49, das erste demokratisch gewählte gesamtdeutsche Parlament, als die politische Versammlung schlechthin. Nie wieder wurde wohl so frei diskutiert. Allerdings auch nie wieder so endlos lange und chaotisch.

Die Bildungsszene wettet bereits, wie lange es mit Scheuerl noch gut geht Die Folge ist ein offenes Zurechtweisen via Pressemitteilungen. Heinemann zeigt sich darin „verwundert“ über die Stellungnahme Scheuerls und folgert: „Vielleicht liegt hier ein Missverständnis vor.“ Mitnichten. Scheuerl antwortet, es bleibe „Fakt, dass die Abschaffung des Schulformwechsels ein Systemfehler ist“. Da klopft die Opposition sich natürlich auf die Schenkel, zumal in deren Bildungsszene bereits Wellen darüber laufen, wie lange es dauert, bis die CDU-Fraktion zu klein wird für zwei Charaktere wie Heinemann und Scheuerl. Wirklich groß, so feixt man, sei diese mit ihren 28 Mitgliedern ja gerade eh nicht. Lars Holster, der (einzig) schulpolitische Sprecher der SPD, erinnere also daran, dass die Vereinbarung zur Abschulung Teil des Schulfriedens war. „Daran sollte sich die CDU erinnern und dies auch Herrn Scheuerl mitteilen.“

Chaos hatte die CDU nach dem Rücktritt von Ole von Beust wahrlich genug. Zwar seien „unabhängige Anregungen und Ideen immer willkommen“, so Heinemann. Aber wer die Vorteile einer Fraktion, Dinge durchzusetzen, nutze, der müsse auch Kompromisse eingehen. Bei Roland Heintze, der sich als stellvertretender Fraktionschef in den internen Mailverkehr der beiden Schulpolitiker einmischte, klingt das ein bisschen deutlicher. Es sei wichtig, dass Scheuerl sich der internen Diskussion stelle, so Heintze. Und zwar bevor dieser seine Meinung öffentlich verkünde.

Ob so wohl auch über die Internetseite walterscheuerli.de diskutiert wurde, die kurz nach der Wahl online ging? Darauf verkindet Scheuerl seine „persönlichen Schwerpunkte“ in der Bildungspolitik – diesmal in seiner Funktion als Mitglied der Hamburgischen Bürgerschaft. Dort spricht er sich nämlich auch gegen die von der CDU gewollte Inklusion aus, also dagegen, dass Kinder mit Behinderungen auf Regelschulen gehen sollen. Förderschulen mit ihren besonders geschulten Pädagogen würden den Kindern besser gerecht werden. Dieses Thema will Scheuerl nach den Sommerferien verstärkt angehen. Die Wetten laufen.

ANZEIGE

Bauch und Baby Wir beantworten Ihre Fragen in den ersten Wochen der Schwangerschaft. Zuhause und in der Klinik. Kostenlos. ASKLEPIOS Klinik Barmbek. Termine: Tel. (0 40) 18 19-82 11 62. Infos: www.asklepios.com/barmbek. Blutspende in der Asklepios Klinik Barmbek. Jeden vierten Montag im Monat, 13.00 bis 19.00 Uhr + Sommerferien.

Die ewige Baustelle am Bahnhof Dammtor

Die Brückenbauarbeiten sorgen noch bis Oktober 2012 für Verkehrsbehinderungen. S-Bahn wird zeitweise gesperrt

ULRICH GASSDORF ROTHERBAUM :: Die Baustelle am Bahnhof Dammtor nervt Tag für Tag die Autofahrer – etwa 80 000 werden hier laut ADAC an Werktagen gezählt. „Das ist eine der wichtigsten Kreuzungen in Hamburg. Die Baustelle sorgt für Staus und lange Wartezeiten. Bei uns gehen deshalb andauernd Beschwerden von unseren Mitgliedern ein“, sagte ADAC-Verkehrsexperte Carsten Willms dem Abendblatt. Und ein Ende ist noch lange nicht in Sicht: bis voraussichtlich Oktober 2012 sollen die Brückenbauarbeiten der Deutschen Bahn andauern. Die Bahn investiert 20 Millionen Euro in die neue Brücke Der Dammtordamm zwischen dem Stephanusplatz und dem Theodor-Heuss-Platz ist für Autofahrer stadtauswärts bereits seit Oktober vorigen Jahres gesperrt. Stadteinwärts dürfen die Pkw nicht mehr vom Theodor-Heuss-

Platz in den Dammtordamm rechts abgeben. Der Grund für die Verkehrsbehinderungen sind umfangreiche Arbeiten der Deutschen Bahn. Sie erneuert hier ein mehr als 100 Jahre altes Brückenbauwerk, über das zwei S-Bahn- und zwei Fernbahn-Gleise verlaufen. Und die Autofahrer müssen sich ab Herbst dieses Jahres auf weitere Einschränkungen einstellen: „Der Dammtordamm wird voraussichtlich ab Oktober für den Autoverkehr vom Stephanusplatz bis zum Theodor-Heuss-Platz in beiden Richtungen komplett gesperrt“, sagt Projektplaner Kathrin Weiffen von der Deutschen Bahn. Dann werden die neuen Brückenbauteile angefertigt. Vor Ort werden diese zusammengesetzt und Ostern 2012 eingesetzt. Dann wird auch der S-Bahnverkehr in diesem Bereich vorübergehend eingestellt. Die Bahn investiert in diese Baumaßnahme rund 20 Millionen Euro.

Die Brücke wurde 1902 erbaut, und nun sei die Belastungsgrenze erreicht, sagt Projektplanerin Kathrin Weiffen. Wenn die Bahn jetzt nicht investieren würde, dann könnten hier in zwei bis drei Jahren keine Züge mehr verkehren, weil die Brücke für den Bahnverkehr gesperrt werden müsste. Über die Brücke am Bahnhof Dammtor fahren täglich 523 S-Bahnen und 140 Nah- und Fernverkehrszüge. 40 000 Fahrgäste steigen hier täglich ein und aus. Dass die Autofahrer von den Bauarbeiten genevrt sind, kann Ingenieurin Weiffen nachvollziehen, sagt aber gleichzeitig: „Wir haben uns bemüht, bei der Einrichtung der Baustelle am Bahnhof Dammtor so wenig Platz wie möglich zu beanspruchen.“



Die Baustelle am Bahnhof Dammtor: Die Eisenbahnbrücke wird erneuert. Foto: P. Piel